

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich M. 2,50, monatlich 85 Pf. frei ins Haus. bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von außerhalb 25, Vermietungen, Stellengefuche 15, Reklamenten 50 Pf.

**Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriebezirk und seine Nachbarbezirke.**

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Herrnsdorf, Sellendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Säregrund, Neu- und Altseln und Langwaltersdorf.

## Paris und London von deutschen Flugzeugen erfolgreich angegriffen. Heftige Infanteriegefechte in Flandern.

### Zu den Vorgängen in Ostasien.

Amsterdam, 7. März. „Central News“ erfährt aus Tokio vom 6. März, daß bei den Unterhandlungen in Peking die Errichtung einer unabhängigen Regierung in Ost-Sibirien unter Fürst Swow als erstem Minister beschlossen worden sei. Chabin werde Hauptstadt.

In wohlunterrichteten Londoner Kreisen zweifelt man zwar an der Richtigkeit dieser Meldung, hält aber immerhin eine Entwicklung der Verhältnisse in dieser Richtung für möglich.

„Berlingske Tidende“ enthielt durch ein Washingtoner Privattelegramm die wirkliche Stellung Japans zu Amerika hinsichtlich der sibirischen Aktion. Danach hat Amerika namentlich es glatt abgelehnt, seine Zustimmung zu der Besetzung Sibiriens durch Japan zu geben. Eine derartige Zustimmung stünde im Widerspruch zu Amerikas Kriegszielen, wie diese in Wilsons Duanar-Botschaft als demokratisches Glaubensbekenntnis der Vereinigten Staaten namentlich auch mit Rücksicht auf Rußland der Welt verkündet wurden. Amerika wünsche außerdem auf die Empfindlichkeit des russischen Volkes Rücksicht zu nehmen. Es könne daher nicht erwartet werden, daß Amerika weiter gehen werde, als festzustellen, daß es seine Zustimmung nicht geben wird. Diesen seinen Standpunkt werde es der japanischen Regierung mitteilen.

### Die Ernährungsfrage in Südrußland.

Neber den letzten deutschen Vormarsch erfahren wir noch folgendes:

Je weiter die deutschen Truppen vordringen, desto reicher erschließen sich ihnen gewaltige Getreide- und Lebensmittelvorräte. Die Ernährungsverhältnisse unmittelbar hinter der russischen Front, wo die Massen der demobilisierten Armeen bei ungenügender Zufuhr eine gewisse Knappheit bewirkten, gaben keine richtige Vorstellung von den Landesvorräten an Lebensmitteln. Schon in Luel und Rowno ist zu allerdings sehr hohen Preisen alles zu haben. Je weiter man jedoch nach Osten kommt, desto günstiger wird die Ernährungsfrage. So werden in Nowgorod-Wolynsk auf dem Markte — das Pfund zu 3 Mk. — Fleisch und Speck in großen Mengen angeboten. Eier gab es zu 15 Pf. das Stück. In den großen Hotels in Schitomir ist man glänzend verpflegt. Es mangelt an nichts, auch Kaffee, Tee, Zucker usw. gibt es. Dabei leiden die Städte heute unter ungenügender Zufuhr. Bei der bisherigen Unsicherheit halten die Bauern ihre Vorräte zurück. Ein weiterer Grund für das geringe Angebot liegt darin, daß heute jeder Bauer seinen eigenen Kornschäpper brennt. Sind hier erst einmal geordnete Verhältnisse geschaffen, so werden allein aus den Dörfern des bisher besetzten Gebietes große Mengen Körnerfrüchte für die Ausfuhr verfügbar. (W.B.)

So erfreulich diese und ähnliche Meldungen sein mögen, so großem Optimismus dürfen sie uns doch keinen Anlaß geben. Deutschland bleibt nach wie vor fast ausschließlich auf die eigene Landwirtschaft angewiesen. Die Transportschwierigkeiten sind zu groß, als daß vor dem Ende des laufenden Wirtschaftsjahres das Eintreffen größerer Vorräte erwartet werden könnte.

### Getreide aus der Ukraine für die Schweiz?

Berlin, 8. März. Wie das „B. Z.“ aus Bern erfährt, sind innerhalb des Bundesrats über die Versorgung der Schweiz mit ukrainischem Getreide Verhandlungen gepflogen worden. Indessen hat der Bundesrat noch keine offizielle Mitteilung über die Gründung eines ukrainischen Staates erhalten, so daß bis zur Stunde noch keine Beziehungen mit diesem Staate bestehen.

### Der heutige amtliche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 9. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nege beiderseitige Erkundungstätigkeit führte östlich von Nordem, am Houthousterwalde, nordwestlich von Ghelweelt und auf dem Nordufer der Eys zu heftigen Infanteriegefechten. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht.

Nielhach auslebender Feuerkampf, der sich am Abend besonders an der flandrischen Front und nördlich von der Scarpe verschärfte.

An der Front der Seeresgruppen Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht von Württemberg

lebte die Geschütstätigkeit nur in wenigen Abschnitten auf.

Zur Vergeltung für feindliche Bombenwürfe auf die offenen Städte Trier, Mannheim und Pirnaßens am 19. und 20. Februar haben unsere Flugzeuge in der Nacht vom 8. zum 9. März Paris erneut mit Bomben angegriffen und große Wirkung erzielt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bandenkämpfe nördlich und südlich von Birzula (an der Bahn Schmerinta—Odesa). Die Banden wurden zerstreut.

An den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

### Der gestrige Abendbericht.

Fliegerangriff auf England.

Berlin, 8. März, abends. (Amtlich.) London, Margate und Sthernes wurden in der Nacht vom 7. zum 8. März von mehreren Flugzeugen mit Bomben angegriffen. Gute Wirkungen waren zu beobachten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

### Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 7. März.

Palästinajout. Ein sich entwickelnder feindlicher Angriff gegen die Stellungen östlich von Jericho

wurde schon auf 1500 Meter vor unserer Front zum Stehen gebracht. Bei Arsten Burnst versuchte ein feindlicher Mineenjäger sich der Küste zu nähern; er wurde von unserer Küstenartillerie unter Feuer genommen und verschwand in Rauch gehüllt, nachdem er einen Treffer erhalten hatte.

### Der Luftangriff auf London.

(Englischer Bericht.)

W.B. London, 8. März. (Neuter.) Amtlich. Der Luftangriff scheint von sieben oder acht feindlichen Flugzeugen ausgeführt zu sein, von denen zwei London erreichten und mit Bomben bewarfen. Die ersten zwei Angreifer näherten sich der Insel Thanet um 10,55 Uhr abends und flogen die Themsemündung aufwärts weiter. Beide wurden zur Rückkehr gezwungen, ehe sie London erreichten. Inzwischen kam ein dritter Flieger um 11,20 Uhr über die Küste von Essex und bewegte sich nach Westen weiter, um 11,45 Uhr wurde er über Ost-London gemeldet. Ein paar Minuten später warf er Bomben auf südwestliche und nordwestliche Distrikte ab. Um 11,50 Uhr warf ein vierter Flieger, der ebenfalls über Essex kam, Bomben nördlich von London ab und setzte dann die Fahrt über die Stadt hinweg in südlicher Richtung fort, wobei er zwischen 12,20 Uhr und 12,30 Uhr im nördlichen Distrikt die restlichen Bomben fallen ließ. Die übrigen feindlichen Maschinen, die alle über die Küste von Essex kamen, wurden zur Umkehr gezwungen, ehe sie London erreichten. Einiger Schaden wurde an Londoner Wohnhäusern angerichtet. Mehrere Häuser sind demoliert, die Zahl der Unglücksfälle wird später bekanntgegeben.

Ein späterer amtlicher Bericht besagt, daß nach dem letzten Polizeibericht 11 Personen getötet und 48 verwundet wurden. Man fürchtet, daß außerdem noch sechs Leichen unter den Trümmern der Häuser begraben sind. Alle Unfälle haben sich in London ereignet.

### Argentiniens Anschluß an die Entente?

Nach Londoner Meldungen teilte der argentinische Gesandte bei seiner Rückkehr nach Washington der amerikanischen Regierung mit, daß Argentinien seine Neutralität aufgeben. Der Gesandte sei beauftragt, über die Beteiligung Argentiniens an der Aktion gegen die Zentralmächte zu verhandeln. Der Export Argentiniens werde ausschließlich für die Entente reserviert. Der Gesandte soll außerdem über den Austausch von Kohlen und von anderen Waren, sowie über die finanzielle Hilfe der Vereinigten Staaten für die Verpflichtungen der argentinischen Regierung verhandeln.

Der argentinische Präsident Irigoyne hat sich letzter gegenüber dem Drängen des Kongresses, die Neutralität Argentiniens zugunsten der Union aufzugeben, ablehnend verhalten und mit anerkannter Tapferkeit Widerstand geleistet. Sollte er jetzt nachgegeben haben, so könnte dies nur auf Grund eines erneuten und verstärkten Druckes der Union geschehen sein. Präsident Wilson betreibt den Anschluß Argentiniens an die Entente hauptsächlich darum, um den argentinischen Export auch später, nach dem Friedensschluß, für die Entente zu reservieren. Es handelt sich also um eine Erweiterung der uns angebotenen Rohstoffsperrre. Auch sollen in Argentinien noch größere Kohlenstoffvorräte lagern, die von Deutschland angekauft waren, und auch diese möchte man uns entziehen. Die Drohung mit dem Wirtschaftskriege hat jedoch glück-

licherweise jeden Schaden für uns verloren, seitdem wir uns den freien Weg im Osten eröffnet haben. Im übrigen bedarf die Londoner Meldung von dem Anschluß Argentiniens an die Entente noch der Bestätigung.

### Die Selbständigkeit Flanderns.

Brüssel, 7. März. Generalgouverneur von Flandern empfing heute nachmittag die Bevollmächtigten des Rates von Flandern und nahm von ihnen die Mitteilung von einer Neubildung des Rates entgegen. Der Generalgouverneur erwiderte hierauf in einer Ansprache, in der er unter anderem sagte:

Im Einvernehmen mit der Reichsleitung kann ich Sie versichern, daß der Reichskanzler und ich nach wie vor auf dem Boden der Erklärung des Reichskanzlers von Bethmann-Sollweg vom 3. März 1917 stehen, der seinerzeit Ihrer Abordnung versicherte, das Deutsche Reich wird bei den Friedensverhandlungen und über den Frieden hinaus alles tun, was dazu dienen kann, die freie Entwicklung des flämischen Stammes zu fördern und sicherzustellen. So wie es vor dem Kriege um die flämische Sache in Belgien bestellt war, darf es nicht wieder werden. Darum müssen der Aufrichtung eines freien, von welchen Drude befreiten, wahrhaft verflämten Flanderns auch weiterhin alle Ihre Bestrebungen gewidmet sein. Die Mittel, durch die Flanderns Selbständigkeit nach Friedensschluß gesichert wer-



ber soll, jetzt schon zu bestimmen, wäre verfrüht. Das muß den Friedensverhandlungen vorbehalten bleiben. Diese Selbständigkeit grundlegend zu beeinflussen, wird vor allen Dingen auch Sache des flämischen Volkes selbst sein. Ihre Aufgabe, meine Herren, in den nächsten Monaten wird darin zu bestehen haben, das flämische Volk auf diese große Entscheidung vorzubereiten, die ihm der Friedensschluß bringen soll.

## Deutsches Reich.

Berlin, 9. März.

Die Wahlpflicht in Preußen. Der Verfassungsausschuß des Preussischen Abgeordnetenhauses nahm folgenden Antrag an: Jeder Wähler ist verpflichtet, sein Wahlrecht auszuüben. Zur Nichtausübung des Wahlrechts berechtigen: ernste Krankheit, unaufschiebbare und wichtige Geschäfte, sonstige besondere Verhältnisse, welche nach billigem Ermessen des Wahlkommissars eine gütliche Entschuldigung begründen. Wer ohne einen der vorbezeichneten Entschuldigungsgründe es unterläßt, sein Stimmrecht auszuüben, hat eine Ordnungsgeldstrafe in Höhe eines Viertels des Jahresbetrags der von ihm zu entrichtenden Staatseinkommensteuer, mindestens aber 5 Mark zu zahlen. Die Ordnungsgeldstrafe fließt in die Staatskasse. Sie wird mit der Staatseinkommensteuer eingezogen. Die Festsetzung der Strafe steht dem Wahlkommissar zu. Gegen die Festsetzung findet binnen 2 Wochen die Beschwerde beim Regierungspräsidenten statt, welcher endgültig entscheidet. Die Amtsgerichte haben auf Ersuchen bei der Beweiserhebung Rechtshilfe zu leisten. Die durch eine Beweisaufnahme entstehenden baren Auslagen sind im Falle der Bestrafung dem Wahlberechtigten aufzuerlegen. — Den von verschiedenen Seiten gegen den Antrag geltend gemachten Bedenken schloß sich der Minister des Innern an, indem er erklärte, der Antrag enthalte praktische Schwierigkeiten. Sollte der Ausschuss aber sich für die Wahlpflicht entscheiden, so könnte man den Versuch machen, den Antrag auf Festsetzung des Sonntags als Wahltermin wurde abgelehnt.

## Herrenhaus.

Berlin, 8. März. Der Präsident des Herrenhauses Graf Arnim eröffnete die heutige Sitzung mit einer Ansprache über die weltgeschichtliche Bedeutung und Tragweite der letzten Ereignisse. Dann erledigte das Haus in kurzer Beratung eine Reihe von Vorlagen. In dem Entwurf über die Einführung von Schätzungsämtern wurde die vom Herrenhaus schon früher eingeklagte, dann vom Abgeordnetenhaus gestrichene Errichtung eines Landes-Schätzungsamtes wiederhergestellt, so daß der Entwurf nochmals an das Abgeordnetenhaus zurückgehen muß. Dagegen wurde der Gesetzentwurf über Förderung von Städten in der Fassung des Abgeordnetenhauses genehmigt, obwohl Herr von Büch vorwarnte, daß öffentliche Verbände Bürgerschaften für Hypotheken übernehmen dürften, weil das Borgen auf öffentliche Kosten den altpreussischen Ueberlieferungen widerspreche. Dann wurden noch einige Bittschriften erledigt.

Morgen Sonnabend stehen das Wohnungsgesetz, die Vorlage über die Erhöhung der Oster- und Tierartise auf der Eisenbahn und einige kleine Vorlagen und Bittschriften auf der Tagesordnung.

Zur Thronfolge in Mecklenburg-Strelitz schreibt die „Meckl. Landeszeitung“: Es verlautet, daß Herzog Karl Michael nicht allein der deutschen Staatsangehörigkeit entsagt, sondern auch schriftlich auf seine Thronansprüche verzichtet hat.

Der Kanzler über das Duell. Auf eine Anfrage der Abg. Erzberger und Trimborn hat der Reichskanzler geantwortet: Durch die Allerhöchste Order vom 1. Januar 1897 sind allgemeine Bestimmungen getroffen, um Zweikämpfe von Offizieren vorzubeugen. Sie haben sehr lehrreich gewirkt. Am Neujahrstage 1913 hat der Kaiser das Offizierkorps erneut zu strenger Selbstkürzung in dieser Beziehung ermahnt. Dadurch ist ein weiterer Fortschritt in der Bekämpfung des Zweikampfes in der Armee erzielt worden. In der Folge sind im Verhältnis zu der Zahl der Offiziere sehr wenig Zweikämpfe vorgekommen. Ein Armeebefehl, der den Offizieren den Zweikampf untersagt, würde den gewünschten Erfolg nicht haben, solange nicht anderweitige ausreichende Garantien für den Schutz der Ehre geschaffen sind.

## Ausland.

### Samoa.

Wellington, 7. März. Der Premierminister von Neu-Seeland erklärte: Was die Samoa-Frage anbelangt, so liegt unser Interesse nicht in der Fruchtbarkeit und Produktivität dieser Insel, sondern wir sind in Wirklichkeit besorgt, weil Samoa der Schlüssel zum südlichen Stillen Ozean ist, und wenn es an Deutschland zurückgefallen wird, wird es den Hauptstützpunkt der deutschen Flotte und den Mittelpunkt der deutschen Operationen im Stillen Ozean bilden. Die britische Flage wurde 1889 aus Samoa fortgebracht und Neu-Seelands Söhne brachten sie 1914 zurück. Meinung und Hoffnung ist, daß sie zurückgebracht wurde, um dort zu bleiben.

## Vermischte Kriegsnachrichten.

Ein neuer Vermittlungsversuch des Vatikan? Der Vatikan will sich, nach einer Baseler Depesche der „Berl. Morgenpost“, bei einem neuen Vermittlungsversuch auf die Erklärungen Hertlings, die die von

Wilson veränderten Grundzüge anerkennen, fügen. Er versuche bereits, mit gewissen Kriegführenden, besonders mit den Vereinigten Staaten, Fühlung zu nehmen.

## Die Behandlung der russischen Abgesandten in England.

Mac Donald protestierte im englischen Unterhause am 28. Februar gegen die die englisch-russischen Beziehungen gefährdende unwürdige Behandlung der Gesandten der Bolschewikischen Regierung, Litwinow und Kamenev.

## Eine Moldaurepublik?

Bern, 8. März. „Progrès de Lyon“ meldet aus Paris: Zwischen Dujest und Pruth hat sich eine Moldaurepublik mit der Hauptstadt Rischinow gebildet.

## Aus der Provinz.

Breslau, 9. März. Der schlesische Provinzial-Landtag hielt am Mittwoch in Breslau eine Sitzung ab. Von den Beratungsgegenständen seien u. a. erwähnt: Die Verteilung der Zinsen des von Reichswirtschaftsminister und Weber-Unterstützungsfonds an die Weberwohnerung wurde angenommen. Einige Beihilfen an landliche Wandererhaltungsschulen wurden bewilligt. Von dem Abschluß der Rechnungen über den Betrieb der Elektrizitätswerke an den Dampfern bei Pflaer, Marklissa und Breitenhain III 1913 wurde Kenntnis genommen. Einigen Kreisen und Gemeinden wurden Zuschüsse zum Bau öffentlicher Wege und Verkehrsanlagen bewilligt. — Die nächste Sitzung des Provinzial-Landtages findet am 1. Mai statt.

Schweidnitz, 9. März. Jugendlicher Selbstmörder. Der 10 Jahre alte Kaufmannslehrling L., der vor einigen Tagen aus seiner hiesigen Lehrstelle, einem Manufakturwarengeschäft am Getreidemarkt entlassen war, ist jetzt in Dangenbühl erschossen aufgefunden worden. Er hat sich die tödliche Kugel mit einem Revolver, den ihn ein hiesiger Fortschrittlingsklub geliehen hatte, beigebracht. Liebeleien und Veruntreuungen haben, wie die „Schweidn. Ztg.“ schreibt, den jungen Mann an den Rand des Abgrundes gebracht.

Glag, 9. März. Tödlicher Unfall. Am 5. März wollte der Brettschneider Kraus, welcher in den Kocherischen Sägewerken beschäftigt war, einen Treibriemen, während das Werk im Gange war, kürzer machen. Er überstieg mit noch einem Arbeiter die etwa 60 Zentimeter über dem Erdboden befindliche Transmissionswelle. Als er in Sorei Stellung über der Welle stand, wurde das Ende eines Schurzes, den er sich zum Schutz der Kleidung umgebunden hatte, von einer in der Welle befindlichen Nabe gefaßt, der Schurz eingedreht und Kraus von der Welle im Nabe umhergeworfen. Der linke Arm wurde ihm buchstäblich aus der Achselhöhle gerissen. Als auf das Ansehen des zweiten Arbeiters die Triebkraft abgestellt wurde, lebte Kraus zwar noch, verschied jedoch bald darauf.

Biegen, 9. März. Ein aufsehenerregender Fall von Schleihhandel. Vom Biegenher Güterbahnhof aus sollte am Dienstagabend ein Eisenbahnwaggon mit Gemüse an einen Händler in Siersberg abgehen. Als Inhalt des Wagens waren Sellerie und Petersilie angegeben, zwei Gemüsesorten, die von der Reichsgemeinschaft für den Handel freigegeben sind. Der Wagen wurde vor der Abfahrt untersucht; dabei stellte es sich heraus, daß der Inhalt aus größeren Posten Kartoffeln, Zwiebeln, Sauerkraut, Mohrrüben usw. bestand, Gemüse, die beschlagnahmt sind und nur mit Handelschein gehandelt werden dürfen. Aus dem Dunkel des Wagensinnern kamen aber auch noch andere nette Dinge zum Vorschein, Zigarren und Hans, und vor allem — man staune! — größere Stücke eines Bullen. Das Tier war ohne jede Fleischregel zerhackt und mit Gebärmern und Fellstücken zusammen verpackt. Um dies ganze feinausgelegte Manöver zu ermöglichen, soll auch ein Frachtbriefformular einer hiesigen Großfleischerei bzw. Gemüsegroßhandlung mißbraucht worden sein.

Glogau, 9. März. Die Raubzüge zweier 14-jähriger Burken beschäftigten die hiesige Strafkammer. Die Fürsorgezöglinge Paul Lausch und Max Binner, jeder 14 Jahre alt, entwichen aus der Erziehungsanstalt in Polkwitz, fuhren von Glogau ohne Fahrkarte im Güterzug nach Neufals, stahlen dort eine Menge Nahrungsmittel, Gebrauchsgüter und 80 Mark Geld. In Neufals a. d. O. wurden sie nach einem Diebstahl eingesperrt, entwichen aber, nachdem sie die Wärterin in der Zelle eingeschlossen hatten, und zogen wieder nach Neufals, wo sie 100 Pfund Butter, 100 Käse, Wäsche, Zigarren, Tabak u. a. zusammenstahlen. Das geraubte Gut wurde in Grünberg verkauft, das Geld verjubelt. Dann ging es zu neuem Raubzug nach Neufals, doch wurden sie festgenommen. Lausch erhielt 1 Jahr 6 Monate, Binner 1 Jahr Gefängnis.

Lauban, 9. März. Die ukrainischen Kriegsgefangenen, die in der Kgl. Hauptwerkstatt beschäftigt waren, sind Mittwoch nach ihrer Heimat abgereist.

Bunzlau, 9. März. Bürgermeistereiwahl. Zum zweiten Bürgermeister und Rämmerer unserer Stadt wählten die Stadtverordneten am Dienstag den Abteilungsleiter beim Kommunalverband Apolda-Gena, Dr. phil. Oswald Klobenburg aus Apolda. Der neue Bürgermeister steht im 28. Lebensjahr.

Bunzlau, 9. März. Eine große Feuerbrunst hat gestern in Birkenbrück drei Wohnungen vernichtet. Das Feuer brach beim Stellenbesitzer Bürger aus, dessen gesamte aus Wohnhaus, Scheune, Stallung und Wirtschaftsgelände bestehende Besitzung in Asche gelegt wurde. Durch Flugfeuer wurden das An-

wesen des Händlers Marschler und das Wohnhaus des Fleischermeisters Born in Brand gesetzt und eingeebnet. Das Feuer soll von Kindern verursacht worden sein. Der Schaden ist groß, da die Betroffenen wenig oder gar nicht versichert waren.

Serau, 9. März. Die Gewinne beim Verkauf ländlichen Grund und Bodens steigen fortgesetzt. Nachdem das Rittergut Mierwerke im hiesigen Kreise vor einigen Jahren an den Rittermeister Bronsert von Schellendorf verkauft worden ist, hat letzterer das Gut jetzt wieder für 800 000 Mark an einen Fischgroßhändler Breitfeld aus Berlin verkauft. Wie bestimmt verlautet, hat Bronsert von Schellendorf durch den günstigen Verkauf einen Riesengewinn erzielt. — Verkaufte Rittergüter. Im hiesigen Kreise sind seit Kriegsbeginn 24 Rittergüter verkauft worden, davon 18 an Landwirte, 5 an Industrielle bzw. Gewerbetreibende und 3 an Verwertungsgesellschaften.

Königsbrunn, 9. März. Reicher Ertrag einer Wohltätigkeitsaufführung. Die Wohltätigkeitsaufführung, welche die Beamten der staatlichen Königgrube bei Königsbrunn O. am 23. und 25. Februar d. J. in der Kantine des Krugwirts für die Sänglingskrippe der Stadt Königsbrunn veranstaltet haben, ergab nach Abzug aller Unkosten einen Reinertrag von 10 165,25 Mk. Der Erfolg war demnach ausgezeichnet.

Bismarckhütte, 9. März. Uebergang zur Friedenswirtschaft. Das Stahl- und Werkzeugwerk Bismarckhütte hat bereits mit der Umstellung einzelner Betriebsabteilungen von der Kriegszur Friedenswirtschaft begonnen.

## Aus Böhmen.

Reichenberg, 9. März. Rückkehr österreichischer Kriegsgefangener. Aus der Ukraine sind die ersten Kriegsgefangenen zu ihrem hiesigen Infanterie-Bataillon zurückgekehrt. Sie trugen gute russische Uniformen, frohten vor Wohlfinden und Gesundheit, und erzählten jedem, der es wissen wollte, daß es in der Ukraine viel mehr zu essen gäbe als in Reichenberg.

## Aus aller Welt.

Raubüberfall zu Berlin. Ein vermöglicher Ueberfall von Einbrechern auf einen Wächter wird schon wieder gemeldet. Das große Handelshaus Alexanderstraße zu Berlin ist von oben bis unten mit Geschäften besetzt und wird von einem eigenen Wächter ständig bewacht. Nachts drang eine größere Einbrechergesellschaft in das Gebäude ein, warf dem Wächter einen Sack über den Kopf, überwältigte ihn, steckte ihm einen Knebel in den Mund und band ihn dann an der Treppe am Geländer fest. Ein Mann mit scharf geladenem Revolver stellte sich vor den Wehrlosen und hielt ihn durch ständige Drohungen in Schach. Indessen brachten die Räuber im zweiten und vierten Stock in die Geschäftsräume ein und stahlen für 100 000 Mark Damenwäsche und 20 000 Mark Stoffe.

Schwerer Unfall dreier Zirkusartistinnen. In Nordham (Weier) sind im Zirkus Althoff beim sogenannten „Todessturz“ die drei Geschwister Blumenfeld infolge ungenügender Befestigung des Trapezes aus beträchtlicher Höhe abgestürzt. Während die jüngste der drei Artistinnen einen schweren Armbruch davontrug, waren die beiden andern sofort tot.

Zwei Jahre in einem Zimmer verborgen. Eine Nachricht, die ein bezeichnendes Licht auf Englands Kriegsbegeisterung wirft, wird aus Amsterdam gemeldet. Danach hat sich in South Shields in England ein Fall von Drückbergerei zugetragen, der wohl einzig dasteht. Dort hat sich nämlich der 27-jährige Charles Edward Miller zwei Jahre lang in seinem Zimmer versteckt gehalten, um der Einstellung in das Heer zu entgehen. Seine Verwandten, die ihn während dieser Zeit versorgten, versuchten sich damit zu entschuldigen, daß sie ihn nicht für genügend kräftig hielten, um Soldat zu werden.

## Letzte Nachrichten.

### Rücktritt Trozki.

St. Petersburg, 8. März. (Neuenermeldung.) Trozki ist von dem Posten als Volksbeauftragter für auswärtige Angelegenheiten zurückgetreten.

### Die Befreiung der Ukraine.

Die Berliner Morgenblätter berichten: Die ukrainischen Korps unter dem Oberbefehl Potjomkin wurden gegen Charkow und Odessa in Marsch gesetzt, um das Befreiungswerk zu vollenden.

### Rücktritt Averesev.

Aus Rumänien wird gemeldet: Nach der Abwicklung der Frage der Grenzberichtigung wird Averesev zurücktreten. Als Mann der Zukunft gilt laut „Sofia-Anz.“ Marghiloman.

### Rücktritt des Kabinetts in Spanien.

Madrid, 8. März. (Reuter.) Das Kabinett hat demissioniert.

### Unstimmigkeiten unter den Alliierten.

Zwischen den alliierten Kabinetten soll es, wie die Morgenblätter berichten, französischen Meldungen zufolge wegen der japanischen Aktion in Sibirien zu Unstimmigkeiten gekommen sein.



# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldburger Wochenblatt“.

Nr. 58.

Waldburg, den 10. März 1918.

Bd. XXXV.

## Verkaunt.

Roman von Heda von Schmid.

Nachdruck verboten.

(31. Fortsetzung.)

„Doch, doch, ich weiß seit einigen Tagen alles“, murmelte Fred. Er wusste nicht, warum — aber er kam sich plötzlich so klein vor —, da hatten seine Mutter und Irmgard, ohne ihn zu Rate zu ziehen, so einfach über seinen Kopf hinweg Schritte getan, die ihm zunächst ganz unverständlich erschienen. Er konnte es nicht fassen — seine Mutter hatte nach Henriette Santen geforscht, nach der Frau, deren Schicksal mit Harald in Verbindung gestanden . . . Und er war ängstlich bemüht gewesen, alles, was Henriette Santen anbetraf, vor ihr zu verbergen.

Seine Anschauungen, auf Traditionen aufgebaut, erlitten plötzlich kläglichen Schiffbruch. Geradezu isoliert kam er sich vor.

„Bitte weiter, Irmgard“, sagte er kurz, als sie, seine peinliche Ueberraschung wahrnehmend, schwieg.

„Ach, Fred, Sie sind solch ein prächtiger, großzügiger Mensch in den meisten Dingen — aber —“

„Bitte“, begann er, sie unterbrechend, doch sie ließ ihm nicht das Wort, ließ sich nicht irre machen: „Sie sind ein vortrefflicher Sohn, waren Harald ein guter Bruder. Doch Sie haben nicht verstanden, seine Natur richtig zu nehmen.“ Er hing trotzdem mit großer Liebe an Ihnen, das weiß ich von ihm selber — aber in vielen Dingen waren Sie beide sich doch innerlich fremd. Es sind manche einaewurzelte Anschauungen in Ihnen, Fred, über die Sie nicht hinwegkönnen. Allerdings wäre Ihre Mutter damals ebenso sehr wie Sie gegen eine Ehe Haralds mit einer Operettenfängerin gewesen — aber wenn sie in der Folge sich davon überzeugt hätte, daß Haralds Glück mit Henriette Santen zusammenhing, so hätte sie sich in alles gefunden. Sie hat es mir wiederholt gesagt.“ Fred war verstummt.

Seit seiner Knabenzeit fast passierte es ihm zum ersten Male, daß jemand ihn so „abkanzelt“, wie Irmgard Köhnstadt es eben tat. Aber ihre offenen Worte verbannten das unbehagliche Empfinden, das ihn seit Empfang der überseeischen Post belastet hatte.

„Bitte, Irmgard, fahren Sie nur ruhig fort, ich höre gern zu“, bemerkte er liebenswürdig, als er sah, daß sie ihn forschend und zweifelnd, ob

er ihr ihre Aufrichtigkeit übelgenommen hatte oder nicht, anblickte.

„Verstehen Sie nun, Fred, daß ich behaupte, es sei ein Glück für Ihre Mutter, daß Henrika dy Santos Haralds heimlich angetraute Frau ist. Ihre Mutter wird Henrika wie eine Tochter lieb haben — sie liebt sie schon jetzt . . . Ich will es Ihnen nur sagen: Ihre Mutter hat Henrika bereits gesehen — im Film.“

„Ach“, entfuhr es Fred überrascht — „auch das noch. Es ist doch geradezu märchenhaft, wozu der Kinematograph nützlich sein kann“, versuchte er seine Erregung unter einem Anflug von Spott zu verbergen.

„Nicht so“, versetzte Irmgard ernst. „Ich schrieb auf die Bitte Ihrer Mutter Henrika dy Santos nach Kopenhagen und bat sie in ihrem Namen, nach Lübeck zu kommen — oder auch in Hamburg, wenn ihr das lieber sein sollte, eine Zusammenkunft mit Ihrer Mutter zu haben.“

„Also ein förmliches Komplott . . .“

„Nennen Sie es so, wenn Sie wollen, lieber Fred — aber seien Sie froh, daß Ihre Mutter zufrieden ist, das Mädchen kennen zu lernen, das ihr Sohn so über alles auf der Welt geliebt hat. Henrika dy Santos ist eine große Künstlerin . . . Filmschauspielerin ist sie geworden, als sie nach jenem Eisenbahnunfall, der sie an den Rand des Grabes brachte, ihre schöne Stimme einbüßte. Was sollte sie beginnen? Sie war mittellos, sie hatte außerdem für ihre mütterliche Beschützerin, deren auffallende Erscheinung mir noch gut in der Erinnerung ist, zu sorgen — es war ein großes Glück für sie, daß sie ihre phänomenale Begabung für das Kino entdeckte. Sie brauchen sich Ihrer Schwägerin wahrlich nicht zu schämen, Fred . . .“

„Was hat Henrika Ihnen geantwortet?“

„Sie können ja Einsicht in ihren Brief nehmen, ich bitte Sie sogar darum. Es war nicht meine Absicht, Ihrer Mutter, die morgen mit Ihnen von Henrika reden wollte, vorzugreifen — nach dem aber, was ich heute von Ihnen erfahren, glaube ich, nicht länger mit meinen Enthüllungen hinter dem Berge halten zu dürfen. Ihre Mutter wird Henrika noch mehr lieben, wird es an ihr zu schätzen wissen, daß sie niemals den Versuch einer Annäherung an Ihr Haus gemacht hat. Es war doch großzügig, selbstlos von ihr, den Kranken — Todgeweihten zu heiraten . . .“

„Was können Sie denn? Verstehen Sie was von der Wirtschaft?“

O ja; sie hatte daheim alle Arbeit mitgetan, gelodet, gebüttert, gemolken.

Venes Gesicht erhellte sich merklich. Der Bruder hielt eine Kuh, und das Melken war ihr von Anbeginn eine so widerwärtige Arbeit gewesen, daß sie bisweilen trotz aller sonstigen Sparfameit eine Tagelöhnerin dafür angeworben hatte. Ei, wenn die neue Hausgenossin das verstand. —

„Na, in Gottesnamen. Dann kommen Sie man.“

Das Stiebelstübchen, in das Lene die Fremde führte, enthielt nur ein Bett, einen Stuhl und einen Waschkübel, aber, wie alles im Hause, war es blühsauber. Lene sah sich mit Genugtuung um.

„Hier sollen Sie wohnen. Nun halten Sie alles auch so gut, wie ich's Ihnen übergeben hab'. Einen Korb Kaffee für Ihre Sachen stelle ich Ihnen noch herein. Viel haben Sie wohl nicht?“

Du lieber Gott, ein schwächliches Blindelchen mit Wäsche, dazu eine Bluse und ein paar Schürzen von der Ponsdorfer Pastorin. Nach Wanzgen sah jedenfalls kein Stüd aus. Das war noch ein Trost. — Dann ging's wieder hinunter in die Wirtschaftsräume und endlich zur Kuh. Wohlgepflegt und behaglich brummend stand sie vor ihrer Krippe.

„Gerade so sehen unsere zu Haus aus“, sagte Maria leise. Sie legte den Arm um den Hals des Tieres und drückte ihr Gesicht dagegen.

„Braune — liebe Braune.“ — Allein in solchen Dingen versagte Venes Verständnis gänzlich.

„Ziehen Sie sich man die Holzspantoffeln über, Sie kriegen sonst Mist an die Schuhe und dann riecht nachher die ganze Stube danach“, sagte sie trocken. „Da frecht auch der Melkimer und dann — nebenan grunzte und quiekte es ungeduldig — „das Schwein will auch sein Futter haben. In der Küche steht's schon zurechtgemacht. Holen Sie's man her, ehe Sie melken.“

„Das alles läßt Du sie tun?“ fragte Siewers seine Schwefter später. Er hatte Maria mit den Eimern über den Hof gehen sehen.

„Ja, warum nicht? Für Kost und Logis muß der Herrsch was tun in diesen teuren Zeiten; das ist bloß in der Ordnung. Es ist ja überhaupt schon viel von uns, daß wir sie aufgenommen haben. Sie wird uns noch oft lästig sein, wenn sie uns immerzu auf der Peltel sitzt.“

Er fürchtete so etwas eigentlich nicht. Man hörte das Mädel ja kaum, so sachte und vorsichtig ging es durchs Haus, während die traurigen Augen immer zu bitten schienen: „Hab' Nachsicht. Sei gut gegen mich!“

Nun, an ihm sollte es nicht fehlen. Sie sollte auch wieder lächeln lernen, am liebsten lachen, wie es sich für solch junges Ding gehörte. Wenn nur Lene sie nicht durch Vorsicht verschüchterte. Sie meinte es ja nicht böse, aber in allen Dingen, die ihr nicht recht gelegen kamen, hatte sie immer erhebliche Widerstände zu überwinden.

Endlich saß man in Ruhe um den Abendtisch, und nun wollte Venes Neugier auch mal zu ihrem Recht kommen. Der Blüchling sollte berichten — denn das konnte man doch wohl verlangen, von Eltern und Geschwistern, von Haus und Hof, ganz besonders von allen Einzelheiten der Nacht. Aber schon legte sich Siewers ins Mittel.

„Davon erzählt sie uns später, wenn ihr mal danach ums Herz ist. Jetzt wird's ihr noch zu schwer; nicht, Fräulein Maria?“

„Ja — ach ja“, flüsterte sie dankbar. Im Licht der altmodischen, sauber bronzierten Hängelampe sah sie zum erstenmal sein Gesicht mit Ruhe. Weder schön noch häß-

lich war's, gerade so „mitteln in der Welt“, die Blüge etwas schwer und unbeweglich, nach Art der Leute von der Wasserkaute. Unter dem starken, blonden Haar, das ihm, schräg geschleitet, tief in die Stirn fiel, sahen gute, braune Augen hervor mit dem stillen Eumore eines in sich gefestigten Gemütes. Da kam in die von hundert Zweifeln und Kengsten gehegte Seele des heimtosen Märchens ein Gefühl von Beschönigung. Wohnte Fräulein Lene, mit dem scharfen Spitzmausgesicht, sein wie sie wollte, in des Bruders ruhiger Schlichtheit erstand ihr, das fühlte sie, eine letzte höchste Instanz, solange das Schicksal sie im Appelbäger Lehrershaus festhalten würde.

„Weißt Du schon, daß Kollege Steiner vor Anwerper gefallen sein soll? Der Pastor sprach davon“, wandte sich Siewers an seine Schwefter.

„Gott nee! Der arme Kerl. Und er war so stolz wie er als Freiwilliger mit ausrückte. Das hat er nun davon. Ich bin man froh, daß Du nicht mit kannst, Heinrich. Imstand' dazu wärest Du auch gewesen.“

(Fortsetzung folgt.)

**Das Feldheer braucht dringend  
Hafer, Heu und Stroh!**  
**Sandwirte helfen dem Heere!**

### Tageskalender.

10. März.

1772: \* der Schriftsteller Friedrich von Schlegel in Hannover († 1829). 1776: \* Königin Luise v. Preußen in Hannover († 1810). 1788: \* der Dichter Joseph v. Eichendorff auf Schloß Lindow bei Ratibor i. Schl. († 1857). 1813: Der Orden des Eisernen Kreuzes durch Friedrich Wilhelm III. von Preußen in Breslau gestiftet. 1863: \* der Anthropolog Hermann Klaatsch in Heidelberg († 1916). 1906: † der Politiker Eugen Richter in Groß-Dichterfelde b. Berlin (\* 1838). 1910: † der Komponist Carl Reinecke in Leipzig (\* 1824).

11. März.

1544: \* der ital. Dichter Torquato Tasso in Sorrent († 1595). 1883: † der russ. Staatsmann Gortschalow in Baden-Baden (\* 1798). 1915: Eine von Gradno aus unternommene russische Offensivoffensive scheiterte nach vernichtender Niederlage bei Augustowo.

### Der Krieg.

10. März 1917.

Im Westen kam es an der Ancrefront und bei Arles zu lebhaften Artillerie- und Infanteriegefechten. — An der Tigrisfront hatten die Engländer mit starken Angriffen auf die türkischen Linien teilweisen Erfolg. — Wilson ließ die Handelschiffe bewaffnen.

11. März 1917.

In Frankreich wurden wieder einmal wichtige Ereignisse für die Westfront „angekündigt“. — An der Tigrisfront nahmen die Engländer Bagdad, die Türken gingen auf Samara zurück.



„Nein“, rief Fred mit einer ihm selber unbegreiflichen Heftigkeit — „ein Wahnsinn war es von Henrika! Sie sind Idealistin, Irmgard, mit Ihnen läßt sich darüber nicht streiten. Ich bin anderer Meinung. Kranke Leute sollen und dürfen überhaupt keine Ehe eingehen. Es war Egoismus von Harald . . . Wenn er Henrika wirklich so über alles lieb gehabt, so hätte er auf ihren Besitz verzichten müssen . . . Er durfte ihr nicht zumuten, seine Krankenschwester zu werden.“

„Ich wäre es auch geworden, Fred, glauben Sie es mir — mit Wonne wäre ich es geworden. Meinen Eltern, der ganzen Welt, wenn es hätte sein müssen, zum Trost . . .“ sagte Irmgard, und mit einemmale schossen ihr die Tränen in die Augen!

Fred erhob sich, trat zu ihr, nahm ihre Hände und küßte eine nach der anderen ehrerbietig: „Sie sind ein Kind Irmgard — wenn auch in vielen Dingen ein großes, kluges Kind. Wir wollen alles meiner Mutter sagen — und Henrika du Santos soll hier in unserem Hause eine Heimat finden.“

„Das denken Sie sich so leicht, Fred“, erwiderte Irmgard, sich mit ihrem Taschentuch über ihre Augen fahrend. „Sie kennen Henrika du Santos schlecht. Die läßt niemanden und nichts über sich bestimmen. Sie meinen doch nicht im Ernst, daß man so leicht einer Kunst, in der man Großes leistet, entzagt? Außerdem kommt Henrika noch lange nicht nach Deutschland zurück. Sie ist nämlich direkt von Kopenhagen aus, wo ihr Vertrag mit einer der großen Filmgesellschaften abgelaufen ist, nach Kanada abgereist, in einer wichtigen Angelegenheit, über die sie, wie sie mir schrieb, unerwartet eine Mitteilung erhalten hatte. Sie kehrt frühestens nach einem halben Jahre von drüben zurück.“

„Heino Gelter“, dachte Fred unwillkürlich. Doch was kümmerten ihn Henrika du Santos wichtige Angelegenheiten . . .? Im nächsten Moment aber sagte er sich, daß sie ja nun seine Schwägerin war, daß er ihr, wenn auch zunächst nur in geschäftlicher Beziehung, näherzutreten mußte . . . Die junge Baronin Strodtmann ging ihn, wie die Dinge sich gestalteten, sehr, sehr viel an — er mochte wollen oder nicht, es ließ sich nicht ändern.

„Lieber Fred“, sagte Irmgard und bot ihm ihre Hand zum Gutenachtkuß, „es wäre vieles besser und leichter in unserem Leben, wenn wir vor manchen schweren und ernsten Aussprüchen nicht zurückzucken wollten. Diese Furcht vor zu großer Offenheit ist in vielen Fällen der Ausdruck eines falschen Stolzes. Ihre Mutter und ich haben uns über Harald ausgesprochen — ich habe ihr meine Liebe für den Verstorbenen ohne Scheu eingestanden. Wir haben einander gegen-

seitig geholfen, unseren Schmerz zu tragen. Harald bildete fast ausschließlich das Thema unserer Gespräche — und das brach schließlich dem bittersten Weh die Spitze ab.“

„Sie mögen recht haben, Irmgard“, sagte Fred gedankenvoll und geleitete sie, die ihm wie eine Schwester teuer war, bis zur Tür, die er für sie offen hielt.

Als er sich allein sah im Biedermeiergemach mit den kostbaren Möbeln — alten Erbstücken — den vielen Nippes in Servanten und auf Stageren, den blühenden Alpenveilchen in Porzellan jardinierten, stieg die Frage in ihm auf: „Wer aber hatte Henrika getröstet in ihrem Jammer?“ Blöcklich stand ihr Bild vor ihm, so wie sie in jenem gräßlich unkleidbaren Reisekostüm ausgelesen hatte — Henrika mit ihrem linkschen Wesen, verschüchtert, weltfremd und doch mit einem stolzen Blick, den er aber erst viel später bei ihr wahrgenommen hatte.

Er verglich diese Henrika von ehemals mit der Gestalt, die sie in der „Flucht der Gräfin Uhlfeld“ verkörperte . . . Ja — Henrikas Augen vergaß einer, der zu tief in sie geschaut hatte, so bald nicht wieder . . .

Die Hängelampe über dem runden Tisch im Händler'schen Wohnzimmer warf ihren freundlichen, gelben Schein auf das blütenweiße Tafeltuch.

Durch das offene Fenster strich weiche Maienluft in das Gemach. Thea ging auf und ab und half dem Dienstmädchen beim Abräumen des Tisches. Tante Lieta und Thea hatten heute allein zu Abend gegessen.

Die Kinder schliefen. Doktor Händler wohnte einer geselligen Veranstaltung eines Lehrervereins bei. Tante Lieta, deren Sehkraft in letzter Zeit noch mehr abgenommen hatte, trug einen goldgefaßten Smeiser. Doch machte es ihr trotzdem noch Mühe, den Brief, den sie dicht unter die Lampe hielt, zu entziffern.

„Da soll einer aus Heinos modernen Krakel-fützen, die allesamt hintenüberpurzeln, klug werden“, schalt sie. „Ich muß den Brief, der längste, den er je in seinem Leben verfaßt hat, nochmals gründlich durchstudieren, ja, und ich muß sagen, Hansemanns verfloßene Braut aus Kanada bereitet uns eine Ueberraschung nach der anderen. Reimt, daß man sich vom Staunen darüber, daß sie die Witwe des Barons Strodtmann ist, erholt hat, kommt schon wieder etwas neues . . .! Da kann man ja einen ganzen Film davon herstellen — und die Henrika kann sich selber mimen. Das gibt dann einen Haupteffekt. Gott — wenn ich daran denke, wie perplex wir alle hier waren, als das Kabeltelegramm mit der Nachricht von Hansemanns Verlobung hier eintraf. Deine Mutter, Thea, konnte sich ja nie recht mit der

amerikanischen Schwiegertochter abfinden — na, nun hat die Baronin Strodtmann sie bekommen. Ob die wohl froh sein mag über die Bescherung? Was meinst Du, Thea?

„Ja, sehr froh“, erwiderte Thea mit Betonung und faltete das Tisch Tuch sorgfältig zusammen. „Henrika hat mir geschrieben, daß auch sie sich unendlich darauf freut, die Mutter ihres verstorbenen Mannes kennen zu lernen.“

„Na, Tee trinken — abwarten. Ihren Hochmut scheint die Frau Baronin jedenfalls aufgesteckt zu haben“, fuhr Tante Lieta fort. „Ist auch ganz recht. Angenehm mag es ihr nicht sein, daß jeder Schusterjunge für eine halbe Mark oder drei Groschen ihre Schwiegertochter, die „Filmprinzessin“, im Kino beäugeln kann. Wenn ich einen Sohn hätte, mit Wonne würde ich Henrika als Schwiegertochter begrüßen. Es freut mich nachträglich ganz besonders, daß ich schon damals etwas von Henrika gehalten habe, als Deine selige Mutter und Deine selige Schwester, liebe Thea, aus dem Kopfschütteln über Hansemanns Erkorene nicht herauskommen wollten. Bist Du nun fertig, Thea? Ja? Also dann tu mir den Gefallen und trag mir Heinos Schreiben aus New York recht laut und deutlich vor. Ich höre auf dem linken Ohr doch nicht mehr gut. — Seb Dich hierher, Thea, mein liebes Kind, so — und nun lies.“

(Fortsetzung folgt.)

### Endlich geborgen.

Die Geschichte eines ostpreussischen Flüchtlings.  
Von A. L. Lindner.

(Nachdruck verboten.)

„Nun, Fräulein Sievers, wie ist es? — Ich denke, Sie behalten die Kleine und verdienen sich einen Gotteslohn“, sagte Pastor Reimann überredend.

Pene Sievers zog die Brauen hoch und um ihre Lippen trat ein überlegener Zug.

„Manch einer hat schon auf Gotteslohn gehofft und bloß Nudam! geerntet, Herr Pastor.“

„Gottes Lohn nimmt nicht immer die Form einer „guten Ernte“ an, Fräulein Sievers, aber in diesem Fall, meine ich —“

„Mein Bruder hat darüber zu bestimmen. Sag' doch, ob Du willst, Heinrich.“

Venes Ton klang halb verstoßt, halb beschlissenerisch, und ihre Blicke richteten sich ausdrucksvoll auf den großen, blonden Mann, der leicht vornüber gebeugt am Fenster lehnte.

„Ich hab's Herrn Pastor schon gesagt; ich bin bereit, das Mädchen aufzunehmen.“

„Weshalb habt Ihr mich dann erst noch gefragt?“

„Sie sind doch hier Hausfrau und werden am meisten mit ihr zu tun haben.“

„Sie hätte wohl auch in Ponsdorf bleiben können mit den andern.“

„Ich sagte Ihnen ja schon, wir — das heißt die Bauern und ich — nahmen, so viele wir konnten. Diese Kleine sollte zum Lehrer, aber seine Kinder haben jetzt Diphtherie.“

„Man weiß nie, wen man sich damit ins Haus zieht!“

„Und haben etliche ohne Ihr Wissen Engel beherbergt, sagt die Schrift.“

Pene Sievers zuckte die Achseln und machte eine unbestimmt ausholende Geste.

„Da oben soll so 'n schrecklicher Dred herrschen — und Läuse — und sie sabbern 'ne Sprache, die kein Mensch verstehen kann.“

„Ich bringe Ihnen doch keine Lettin, nur eine gute Deutsche, wie Sie selbst sind. Und wenn sie sich erst hier eingelebt hat, wird solch junges, frisches Ding Sie beide doch auch ein bißchen aufheitern.“

„Ist nicht nötig. Wir heitern uns schon von allein auf; was, Heinrich?“

„Ach, gehen Sie, Fräulein Sievers, verleugnen Sie doch Ihr gutes Herz nicht so.“

Des alten Mädchens Züge wurden weniger säuerlich.

„Das tu' ich auch nicht. Ich bin bloß vernünftig. Aber holen Sie meinewegen das ostpreussische Wurm rein, daß ich sie mir mal besehe! Binden tu' ich mich natürlich nicht.“

Lehrer Sievers begleitete den Pastor hinaus.

„Wir haben gewonnen“, sagte er lächelnd. „Ich kenn' das schon. Man muß ihr nur Zeit lassen.“

Draußen auf des Pastors Wagen sah ein junges Mädchen und hielt ganz sachverständig die Zügel. Die einsame Gestalt hob sich dunkel und scharf untriften vom rosa überhauchten Abendhimmel ab.

„Steig nur ab, mein Kind“, sagte der alte Pastor gütig.

„Wie heißen Sie?“ Mit wahren Mütgenblicken musterte Pene Sievers „das ostpreussische Wurm“, das mit gesenkten Augen in dieser Prüfung stand.

„Maria Plikat“, sagte die verschleierte Stimme. Venes Gesicht wurde strenger.

„Und was haben Sie für Angehörige? Wo sind die?“

Das Mädchen schluckte ein paar Mal.

„Mein Vater starb vor zwei Jahren. Wir hatten ein Bauerngut — nicht weit von Lyd, Mutter, mein Bruder und ich. Da hieß es fliehen. Mutter war krank. Sie vertrat die Reise nicht und starb mir in Insterburg. Mein Bruder war noch zurückgeblieben, er wollte das Vieh nicht im Stich lassen, und die großen Herden kamen so langsam vorwärts. — Da haben ihn — die Kosaken erschlagen.“

Ein weher Klang zitterte durch die Stimme, aber sie mochte das Weinen verlernen (haben in den Wochen trostlosen Umherirrens, da das Schicksal des einzelnen Klein wurde vor dem Jammer einer ganzen Provinz.

Lehrer Sievers war unwillkürlich näher getreten. „Sie armes Kind.“

Bei dem freundlichen Ton sah sie auf. Sie hatte graue Augen, deren Blick tief und dunkel schien durch den Schatten der ungewöhnlich langen Wimpern. Das zarte Kinn, die schön geschwungenen Lippen, jeder Zug des Gesichtens kündlich weich, und doch von einem gewissen weiblich reifen Reiz. So jung noch, und schon so viel gelitten, und wie vielem Ärgeren nur mit knapper Not entronnen. Sein ganzes Herz wurde warm vor Mitleid.

„Sie bleiben bei uns“, sagte er herzlich.

Um Maria Plikats Mund huschte es wie der Hauch eine Lächelns, dann sah sie wieder in die altjungferlich herben Züge vor ihr. „Des Lehrers Schwester“, hatte der Pastor ihr unterwegs gesagt. Die sah ja viel eher wie seine Mutter aus. Maria hatte ordentlich Angst vor ihr.



## Uns Stadt und Kreis.

Waldenburg, 9. März 1918.

### Beförderung der Stadtkinder aufs Land.

Bekanntlich ist dem Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder“ von der Eisenbahnverwaltung im Bereiche der Preussisch-Oestrichen, sowie zahlreicher anderer Eisenbahnen eine erhebliche Fahrpreisermäßigung für alle hilfsbedürftigen Kinder zugestanden worden, die durch seine Vermittlung und seine Besorgung hinangesandt werden. Die Kinder und die notwendigen Begleiter dürfen gegen Zahlung des jeweiligen halben Fahrpreises der 4. Klasse die 2. Wagenklasse benutzen. Um dem praktischen Bedürfnis mehr Rechnung zu tragen, andererseits aber der vielfach beobachteten mißbräuchlichen Inanspruchnahme der Vergünstigung vorzubeugen, sind jetzt von der Eisenbahnverwaltung neue Tarifbestimmungen und neue Vorbrücke für die Anträge auf Fahrpreisermäßigung zur Ausgabe gelangt. Die Vorbrücke sind auf orangefarbenem Papier gedruckt und werden nur an Gemeindeverwaltungen und Kreisbehörden gegen schriftliche mit dem Amtssiegel versehene Anträge veranlagt.

Aus den Tarifbestimmungen, die sich im wesentlichen an die vorjährigen anlehnen, sei hervorgehoben, daß die Ermäßigung für Kinder wiederum ohne Beschränkung auf eine Mindestzahl gewährt wird. Dagegen ist die Zulassung von Begleitpersonen zum ermäßigten Satze erheblich eingeschränkt. Bei größeren Transporten wird für je 10 Kinder eine Begleitperson zum Ermäßigungs Satze zugelassen, bei weniger als zehn Kindern jedoch nur dann, wenn mindestens 4 Kinder an der gemeinsamen Reise teilnehmen. Für die Hilfsförderung erkrankter Kinder sind Ausnahmen vorgesehen.

Den Anträgen auf Fahrpreisermäßigung darf nur entsprochen werden, wenn sie Stempel und Unterschrift der Kinderentsendungsstelle tragen, und ferner ein feinem Wortlaut nach genau vorgeschriebener Stempelvermerk die erfolgte Besorgung durch den Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder“ in Berlin zweifelsfrei erkennen läßt. — Die Gemeindeverwaltungen und Kreisbehörden dürfen die Anträge nur an solche Wohlfahrtsvereine weitergeben, die sie mit der Unterbringung von Stadtkindern im Sinne der behördlichen Anordnungen beauftragt haben, und die ihnen als Hilfs-

stelle im Sinne der Reichsorganisation zur Unterbringung von Kindern der städtischen und Industriebevölkerung in ländlichen Familien angegliedert sind. Der Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder“ hat Ausführungsbestimmungen erlassen, aus denen u. a. ersichtlich ist, unter welchen Voraussetzungen Hilfsbereitschaft angenommen und die Besorgung der Reise durch den Verein als gegeben angesehen werden kann.

Der Zweigverein Waldenburg der Gustav-Adolf-Stiftung hielt am Freitag im Konfirmandensaal die Generalversammlung ab. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden, Königl. Superintendenten Viehler (Charlottenbrunn), mit Gebet und Begrüßung der Erwürdigen eröffnet. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete der Bericht des Vorstandsmitgliedes Gutsbesitzer Marsen, (Nieder Herrnsdorf) über die Verhandlungen auf der im Juni 1917 in Breslau abgehaltenen Abgeordnetenversammlung des Schlesiens Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung. Rentner Birn berichtete darauf über den Stand der Kasse. Dieselbe hatte von 1917 einen Bestand von 3306,89 Mk. Die gesamten Einnahmen betragen einschl. der Legate 5269,77 Mk., die Ausgaben 1998,83 Mk., so daß ein Bestand von 3270,94 Mk. verbleibt. Davon sind 615,94 Mk. verfügbar. Die Rechnung ist von den Revisoren Kaufmann Pennsdorf und Pastor Büttner geprüft und für richtig befunden worden; Herr Birn wurde deshalb unter herzlichen Dankesworten für die umfangreiche Arbeit Entlastung erteilt. An Stelle des Jahresfestes, das des Krieges wegen ausfallen muß, soll im September eine kirchliche Veranstaltung, bestehend aus Gottesdienst und Familienabend, stattfinden, wozu ein auswärtiger Redner gewonnen werden dürfte. Darauf wurde der Unterstellungsplan beraten und nach den Vorschlägen des Vorstandes genehmigt. Es erhalten in diesem Jahre je 100 Mk.: Anstalt „Bethanien“ in Frankenstein, sowie die Gemeinden Zellhammer, Rothenbach und Sandberg, je 50 Mk. die Gemeinden Rothföhren, Gottesberg und Braunan, sowie die Kleinkinderschule in Wülfegiersdorf. Es werden also im ganzen 600 Mk. verteilt. An der diesjährigen Abgeordnetenversammlung des Schlesiens Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung wird Königl. Superintendent Viehler als Abgeordneter teilnehmen. Darauf wurde die Generalversammlung mit einem kurzen Gebet geschlossen.

Waldenburger Sportverein. Sonntag den 17. März 1918 begehrt der W. Sp.-V. sein 9. Stiftungsfest im Saale der „Gorkauer Bierhalle“ in Form eines

Theaterabends. Der Verein tritt diesmal mit einer gut gewählten Vortragsfolge vor die breitere Öffentlichkeit. Der Besuch des Abends kann jedermann nur bestens empfohlen werden. (Siehe Anzeige in der heutigen Nr. dieses Blattes.)

Sportliches. Am Sonntag den 10. d. Mts. findet auf dem Sportplatz ein Gegenpiel der 1. Mannschaft des Sportclubs „Preußen“, Warnbrunn, mit der 1. Mannschaft des Waldenburger Sportvereins statt. Das Spiel verspricht sehr interessant zu werden, da beide Mannschaften gleich stark sind.

Städtisches Volkskonzert. Im Saale der „Gorkauer Bierhalle“ findet morgen Sonntag abend das neunte Volkskonzert der Waldenburger Berg- und Tüchtlich-Pfeifischen Kurlapelle statt. Es ist dies zugleich das letzte Volkskonzert in dieser Winterzeit, da mit Eintritt der Frühlingstage und der mildereren Temperatur die sonntäglichen Promenadenkonzerte in nächster Zeit wieder ihren Anfang nehmen werden. Für dieses Schlußkonzert nun hat Herr Konzertmeister Pipsner, der derzeitige Leiter des Orchesters, ein besonders gewähltes Programm aufgestellt, das den Besuchern ein paar musikalisch-genußreiche Stunden verbürgt und somit gewiß Veranlassung geben wird, die Musikliebhaber von Waldenburg und Umgegend noch einmal in stattlicher Zahl im Gorkauer Saale zu versammeln.

Programm zu dem am Sonntag den 10. März 1918, abends 8 Uhr, in der „Gorkauer Bierhalle“ stattfindenden 9. Volkskonzert:

1. Kreichmer: Krönungsmarsch aus „Follinger“.
2. Mozart: Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit“.
3. Schubert: Sinfonie H-moll (unvollendet).
4. Suppé: Ouvertüre „Die schöne Galathee“.
5. Teller: „Tristesse d'amour“, Intermezzo.
6. Pierné: Serenade.
7. Schubert-Verté: Walzer aus „Das Dreimäderlhaus“.
8. Conradt: Potpourri „Offenbachiana“.
9. Translatour: Galopp „Durch's Ziel“.

Konzertergebnis. Das vom Hauke'schen Männerchor vor acht Tagen veranstaltete Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Kriegswaisen hiesigen Kreises hat nach Abzug aller Unkosten einen Reinertrag von ca. 500 Mk. ergeben, dessen eine Hälfte der Evangelischen Frauenhilfe, zum anderen Teile dem katholischen Caritasverbande zu gedachtem Zwecke übergeben werden soll. In diesem erfreulichen Ergebnis darf die wackere Sängerschar neben dem künstlerischen Erfolge des Konzerts den schönsten Lohn für ihre Mühen erblicken.

## Klein-Selmas Fahrt an die Front.

Das war wieder einmal ein Aufsatzthema, worüber sich's schreiben ließ. Da brauchte man weder Mutter noch Bruder dazu. „Kinder“, hatte der Lehrer gesagt, „Ihr habt doch schon alle mal einen schönen Traum gehabt?“ Et, freilich! Diese Antwort leuchtete ihm aus 50 Paar munteren Mädchenaugen entgegen, und die Köpfe nickten, daß die Köpfe nur so flogen.

So war Klein-Selma, eine zehnjährige Waldenburger Volksschülerin, zu ihrem Aufsatzthema gekommen. Sei, wie da die Feder flog; im Nu waren sieben Seiten geschrieben, sieben Seiten, die auf den vielversprechendsten Wegen des Lebens aus der Hand des prüfenden und schätzenden Lehrers auch auf meinen Arbeitstisch gewandert sind. Weil ich weiß, daß gerade die Kinderschriftsteller so viele aufrichtige Freunde unter denen hat, die gern in die jugendlichen Seelen schauen, lasse ich hier folgen, was Klein-Selma schrieb.

### Ein schöner Traum.

Mir hat schon öfters mal vom Kriege geträumt. Neulich bin ich in der Nacht aufgestanden. Da habe ich mich ganz warm angezogen und bin mit dem Automobil zu meinem Vater gefahren in den Krieg an die Front. Da habe ich viel zu essen mitgenommen, daß sich mein Vater mal richtig satt essen konnte. Wie ich hinkam, fragten mich die Deutschen: „Was willst Du denn hier an der Front?“ Da sagte ich: „Ich will zu meinem Vater.“ Da nahm mich ein Deutscher und führte mich zum Kompanieführer. Der sagte zu mir: „Weißt du ein wenig hier sitzen.“ Und die Deutschen, die noch bei mir saßen, fragten mich, wie ich hier herüber gekommen wäre. Ich erzählte es ihnen, und sie nickten über mich immerfort lachend. Als ich unterm Erzählen war und die Soldaten lachten, da auf einmal erschien mein Vater. Er lachte auch, als ich ihm von meiner Fahrt erzählte. Wir setzten uns hinter einen Tisch und aßen, was ich alles mitgebracht hatte, z. B. Brot, Semmel, Kuchen, Bude, Striegel, Pfannkuchen, Butter, Fett, Käse, Milch, Schokolade, Bonbons, Kaffee, Waffelstangen, Birnen, Nessel, Pflaumen, Kirschen, Nüsse

und Weintrauben. Ich packte alles aus, was ich hatte, und mein Vater staunte bloß immer, wie ich mit dem vielen Zeug herüber gekommen bin. Wir aßen und tranken, was wir nur konnten. Mein Vater lud die ganze Kompanie ein und den Kompanieführer auch, und es wurde ein großes Fest gefeiert. Die Soldaten freuten sich alle über mich, weil ich so viel mitgebracht hatte, daß sie sich mal richtig satt essen konnten. Die Soldaten haben sich alle bei meinem Vater bedankt und haben uns auch was vorgespielt. Da war das Fest aus und sie mußten wieder in den Kampf eintreten und mein Vater auch. Schade, daß ich wieder nach Hause mußte. Ich sagte: „Auf Wiedersehen, lieber Vater!“ Bei den Soldaten war's so schön und bei meinem Vater am schönsten; aber es nützte nichts, ich mußte fort. Ich setzte mich wieder aufs Automobil und fuhr los. Ich winkte so lange meinem Vater, als ich ihn nicht mehr sah. Als ich dann nach Hause kam und die Mutter mich sah, da sagte sie: „Nu, wo warst Du denn so lange?“ Und ich erzählte ihr von meiner Fahrt zum Vater und daß ich ein herrliches Fest verlebt hätte und von den Soldaten, die so einen Spaß machen. Meine Mutter hatte mich lange gesucht, und sie fand mich doch nicht. Da ist sie auf die Polizei gegangen und die hat überall nach mir geforscht. Sie fanden mich aber nicht, denn kein Mensch wußte, daß ich bei meinem Vater war. Es wäre so schön gewesen, wenn es nicht ein Traum gewesen wäre!

So der Aufsatz, dem nur in der Zeilenzählung etwas nachgeholfen ist. Einige Orthographen waren auch darin; doch wollte ich sie nicht verraten, weil mir das Klein-Selma sündlich sehr übel nehmen würde. Ich muß sie überhaupt um Entschuldigung bitten, daß ich ohne ihre Genehmigung ihr geistiges Gut der Öffentlichkeit preisgebe. Ja, Klein-Selma, Du hättest eben nicht so schön träumen müssen, dann wäre es nicht geschehen. Jetzt kannst Du wirklich zu Deinem Vater an die Front fahren: Strecke diese Nr. des „Waldenburger Wochenblattes“ in ein Kreuzband und schicke sie ihm hin, dann hat er Dich, wie Du bist.

Fürwahr, mit photographischer Treue steht dieses Kind unserer Tage vor uns. Zum Vater an die

Front! Kann es wohl für Kinder einen heißeren Wunsch geben! Der Tag mit seiner versagenden Wirklichkeit kann ihn nicht erfüllen; da nimmt sich die Nacht der Kleinen an und trägt sie auf den Flügeln des Traumes zu ihm, der vielleicht auf stiller Wacht im Feindesland seinen Blick zum lichterbesäten Himmel erhebt und jener hellenstehenden Augensterne gedenkt, die in des Friedens seligen Tagen ihm Glück und Sonne waren. Schnell will das Kind zu ihm. Das kann nur ein Auto bewerkstelligen. Und märchenhaft viel nimmt es ihm mit; auch das kann nur im Auto geschehen. Und doch hätte Fritz, ihr Bruder, noch ganz andere Sachen beigegeben: Wurst, Speck, Schinken, Tabak und Zigarren! Selma ist ein Mädchen und bleibt es auch im Traume. An Sachen, die die Kleine selbst so gern knabbert, soll sich der gute Vater mal „richtig satt essen“. Nicht zu Hause sein, nicht an Mutters Tisch essen, das bedeutet für Klein-Selma so viel wie hungern. Sie hat recht. Welcher selbige Vater stimmte nicht jenem heimgekehrten Krieger bei, der mir neulich bekannte: „Nun, da ich wieder im Kreise meiner Familie zu Tisch sitze, werde ich wieder satt; draußen gab es zwar mehr für den Magen, aber viel, viel weniger für das Herz als hier daheim...“

Vater muß wohl in seinen Briefen viel Gutes über den Kompanieführer berichtet haben, denn er spielt in Selma's Traum eine hervorragende Rolle. Ihm und all den Seinen wird Klein-Selma zur glücklichen Fee, die für jeden eine Gabe weiß. Erinnerungen aus der Wirklichkeit und aus Märchen sind es, die wie bei allen Kindern goldenen Strahlen gleich in den Traum der Aufsatzschreiberin hinübergreifen und ihr Augenblicke höchster Glückseligkeit bescheren. „Es wäre so schön gewesen, wenn es nicht ein Traum gewesen wäre.“ Schwerer noch als der Abschied von ihrem guten Vater fällt Klein-Selma dieser Gedanke. Ein Erwachen ist's, wie es tausend und abertausend Kinder haben, wenn sie von ihrem Vater im Kriege träumten, — ein Erwachen, das die Sehnsucht nur noch höher spannt...

Das wird unter den wertvollsten Gnadenstrahlen der großen Friedenssonne einer sein, der den Vätern den Weg heim zu ihren Kindern weist. Castos.



**Rosener-Panorama.** Mit heute Sonnabend abend schließt der prächtige Zyklus „Eine Wanderung in der malerischen Schweiz“, auf dessen einziger Art die Schönheiten der Natur- und Gebirgslandschaften noch einmal aufmerksam machen möchten. Nach der morgen Sonntag beginnende neue Ansichten-Zyklus bewegt sich auf dem Gebiete der Landschafts-Szenarien und bringt Aufnahmen aus der alten Universitätsstadt Heidelberg und dem schönen Neckartal. Beide Serien sind so recht geeignet, den Sinn für die Schönheiten der Natur zu wecken, daneben aber auch die Kenntnisse auf geographischem und geschichtlichem Gebiete zu fördern und zu vertiefen.

Die Schneeglöckchen sind bei der milden Witterung zeitig erschienen und prängen gegenwärtig in Mengen in den Wäldern, wo sie eifrig gesammelt werden. Die meisten wandern, wie seit Jahren, nach Berlin. Vielen armen Beuten bietet sich durch das Sammeln ein willkommener Verdienst. Neben dem gemeinen Schneeglöckchen findet sich auch das seltener vorkommende große wohlriechende Schneeglöckchen, wegen seiner gelben Blütenblätterspitzen „Gelbblütigen“ genannt.

Die Sommerzeit beginnt in diesem Jahre am 15. April, vormittags 2 Uhr, und endet am 16. September, vormittags 3 Uhr. Die öffentlichen Uhren sind am 15. April, vormittags 2 Uhr, auf 3 Uhr vorzustellen, am 16. September, vormittags 3 Uhr, auf 2 Uhr zurückzustellen. Die Sommerzeit wird wieder eingeführt, weil sie sich 1916 und 1917 vollumfänglich bewährt hat. Außer den anerkannten Vorteilen für die Volksgesundheit sind erhebliche Ersparnisse an den für Beleuchtungswecke nötigen Rohstoffen erzielt worden. Dieser Zeitpunkt empfahl sich besonders zum Übergang, weil gegen 2 Uhr vormittags die wenigsten Eisenbahnzüge verkehren.

Ueber die Gestaltung der neuen Steuerungsanlagen für die Beamten sind, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, die Beratungen in dem zuständigen Ausschuss des Abgeordnetenhauses bereits zum Abschluss gekommen. Doch wird das Ergebnis bis zur Beratung im Plenum streng vertraulich behandelt. Immerhin ist aus Äußerungen von Abgeordneten, so aus einer Rede des Konservativen Delze, die er am Dienstag in Breslau gehalten hat, ersichtlich, daß die Steuerungsanlagen der fünften und vierten Tarifklasse eine wesentliche Verbesserung erfahren und somit denen der höheren Klassen näher kommen sollen. In Aussicht genommen ist weiter ein nicht gestaffelter Steuerungsansatz für gewisse, von der Steuerung ganz besonders betroffene Orte. Besser gestellt werden als bisher sollen auch die unverheirateten und andererseits auch die Familien der zum Heeresdienst eingezogenen Beamten. Auf die Kommunen kann der Staat zugunsten der Kommunalbeamten einen Druck ausüben; wo die Mittel absolut nicht vorhanden sind, kann auch aus Staatsmitteln ausgeholfen werden.

Eine Stiftung für kriegsverletzte schlesische Gärtner, Obst- und Gemüsegärtner soll aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Königl. Lehranstalt für Obst- und Gartenbau in Proskau O.S. errichtet werden. Aus der Stiftung sollen würdige schlesische Besucher und Besucherinnen der Anstalt, Obstgärtner, Baumwärter und Gemüsegärtner zu ihrer Ausbildung Unterstüßungen erhalten. In erster Linie sollen Kriegsverletzte und Krieger berücksichtigt werden. Durch diese Stiftung soll zugleich der Obst- und Gartenbau in Schlesien weiter gefördert werden. Ein Ausschuss, dem aus Hirschberg Geh. Kommerzienrat Caro und Stadttrat Wrenß angehören, wendet sich an die Deffenlichkeit um die Spendung von Gaben für diese Stiftung.

Warnung vor Schwindlern. In letzter Zeit ist mehrfach beobachtet worden, daß sich auf den größeren Bahnhöfen Personen herumtreiben, die sich an die aus dem Felde kommenden Urlauber herandrängen und sich

ihnen zur Besorgung von Paketen anbieten, um diese meist Lebensmittel enthaltenden Sendungen dann zu unter schlagen und zu ihrem Nutzen zu verwenden. Um bei den Soldaten Vertrauen zu erwecken und um das Treiben sicherer ausüben zu können, tragen jene Personen zuweilen Post- oder Bahndienstbekleidung oder eine Dienstmütze. Wenn unsere Urlauber sich vor Schaden bewahren wollen, dürfen sie niemals Pakete an Unbekannte, auch wenn sie eine Beamten dienstbekleidung oder Beamtenabzeichen tragen, zur Besorgung aushändigen, sondern müssen die Sendungen immer selbst bei den amtlichen Annahme- oder Aufbewahrungsstellen abgeben.

**# Weiskstein.** Ein Schwindler in feldgrauer Uniform machte hier gute Geschäfte. Er gab sich als ein gewisser Richard Hartmann aus Waldenburg aus und versprach, Lebensmittel aus Belgien zu schicken, worauf ihm größere Geldbeträge, in fünf Fällen zusammen 217 Mk., von Allgäulehrläufigen ausgehändigt wurden. Nachdem die Betrogenen durch Mitteilungen in Waldenburg erfahren, daß sie es mit einem geliebten Schwindler zu tun hatten, begab man sich auf die Suche und traf ihn in einem Cafe in Waldenburg an. Er wurde einem Polizeibeamten übergeben, doch gelang es ihm, zu entkommen.

**# Ober Salzdamm.** Der hiesige Frauenverein hielt seine Generalversammlung ab. Die Gesamteinnahmen betragen 2261 Mk., die Ausgaben 2081 Mk. Das Vermögen beträgt 4475 Mk. Für die 8. Kriegsanleihe sollen wieder 500 Mk. gezeichnet werden, so daß dann im ganzen 8000 Mk. in Kriegsanleihe angelegt sind. Der Verein zählt 196 Mitglieder. Pastor Gombus hielt einen Vortrag über die Ruhmeslata der schlesischen Landwehr. In den Vorstand wurde Frau Bürgermeister Dr. Meyn gewählt. Zum Schluß wurden die Anwesenden durch musikalische Darbietungen erfreut. — Bei der letzten Viehzählung wurden in 496 Viehhaltungen Haushaltungen 184 Pferde, 652 Stück Rindvieh, 26 Schafe, 102 Schweine, 205 Ziegen, 1311 Kaninchen und 2490 Stück Geflügel gezählt.

**A. Dittmannsdorf.** In Kriegsunterstützungen wurden in hiesiger Gemeinde an Familien oder deren Angehörigen von 78 Feldzugsteilnehmern im Monat Februar 3252,58 Mk. ausbezahlt. — Die Konfirmation der schulpflichtigen Jugend im evangelischen Kirchspiel findet dieses Jahr an zwei Sonntagen statt. Die Kinder aus den Gemeinden Dittmannsdorf, Höglerdors, Seifersdorf, Annau, Wärsdorf und Schenkendorf werden am 17. März, und die Konfirmanden aus Neukendorf und Neu Grausendorf am 24. März zum ersten Male das heilige Abendmahl empfangen.

### Von den Lichtbildbühnen.

**r. Das Untertheater.** Albertstraße, leitet seine neue Spielfolge mit dem reizenden Lustspiel „Ein Zirkusmädchen“ ein. Eisa Böhse ist als Darstellerin der Hauptrolle ein allerliebster Mannegeiß, der selbst angeführte Szenen in helle Klammern setzt. Beispiel: Der Konsum Sammelring, der im Zirkus für die unvergleichliche Lily Feuer und Klammie wird. Vom Platz weg will er sie heiraten. Doch hat er die Rechnung ohne seinen Sohn gemacht. Der kommt und liebt Lily schon längst, doch ist sie ihm nicht in der Manne, sondern in lauschiger Wanderschaft in den Weg geritten. Vater wollte aber eine Heirat immer zugeben, weil über die Familie des Mädchens ein mysteriöses Dunkel schwebte. Nun hat er selbst Licht in dieses Dunkel gebracht, und muß mit kläuterter Miene zusehen, wie ihm sein eigener Sohn Lily, das Zirkusmädchen, wegknüpft.

Leitende und erheitende Stimmung liegt durchweg über dem anregenden Filmspiel. Eine ernstere Seite des Lebens schlägt das Drama „Gräfin Maruschka“ an. Ein leichtfüßiger, dem Spiel ergobener junger Graf will seinem verpfändeten Leben ein gewaltsames Ende bereiten. Da springt Maruschka, eine polnische Bauernbirne, aus dem Waldbusch hervor und erreicht dem Unglückseligen die Waise. Sie ruft ihn aus Band, und an ihrem naturwüchsigem Wesen gesunder sein vergifteter Geist. Maruschka wird des Grafen Frau und zieht auf seinem Schlosse ein. Dort aber läßt man sie fühlen, daß in ihren Adern nur Bauernblut fließt. Eine tolle Komtesse tritt zwischen sie und ihren Gatten. Zum zweitenmal verliert dieser seinen Gatt und verfällt dem Spielteufel. Nun faßt Maruschka den Entschluß, aus dem Leben voll fürchtbarer Enttäuschung zu scheiden. Rechtzeitig aber erkennt der Graf, welches Juwel er in Maruschka besitzt, und das Spannende, an vielen reizvollen Szenen reiche Drama findet einen befriedigenden Abschluß. Daß die Titelheldin durch den neuen Knospen Rosa Forten dargestellt wird, gibt dem Ganzen einen besonderen Reiz. Bewegte Bilder aus dem Kriegsschauplatz zwischen Brenta und Piave zeigen den Siegeszug der Deutschen und Oesterreicher an der Piave.

**r. Im Orienttheater steht das packende Drama „Die Kunstretorik“ oder „Die Söhne ihrer Jugend“ im Mittelpunkt des Spielplans.** Das Drama führt uns mitten hinein in den Stillestand und die Sühne des Irdischen Lebens. Maria, ein mit allen Vorzügen der Natur ausgestatteter Zirkusstern, wird von gesehender Männerwelt umschwärmt. Bei aller Freude an den äußeren Erfolgen ihrer Schönheit und Kunst schenkt sie doch nur einem ihr ganzes Ich, das ist ein Mann aus adeligem Hause, der durch sein verschwenderisches Leben seine Mutter dem Bankrott nahe bringt. Auf Bitten der letzteren läßt Maria ab von ihm. Mit ihm zugleich entsagt sie ihrem Verus und lebt von dem Erlös ihrer Juwelen in der Dandelnämkeit. Ein Sohn, des Selbsten Kind, wächert an ihrer Seite auf. Nie soll er wissen, daß sie seine Mutter ist; drum läßt sie sich nur Kante nennen. Als aber Erik einem Mädchen aus bestem Hause seine Hand reichen will, da taucht in dem Freunde seines zukünftigen Schwiegervaters ein abgewiesener Verehrer Marias auf. Die Schatten der Vergangenheit legen sich auf der Mutter und des Sohnes Glück. Die starke Frauenfeste aber überwindet sie. Mit ihrem Tode erhält sie das Glück zweier junger Menschenkinder. Psychologisch gut durchdacht und in seinen Charakteren wacker dargestellt gehört dieses Drama unweifelhaft zu dem Besten der gegenwärtigen Filmliteratur. Aus dem Lustspiel „Geheimrats Guste“ quillt gesunder Humor. Bilder vom Kriegsschauplatz führen in den Ernst unserer Zeit.

**Apollo-Theater.** Ein neues, staunenregendes Meisterstück des bekannten und berühmten Detektivs Harry Diggs bringt der gewaltige Film „Die fieseren Perlen“. Es handelt sich um zwei Verbrecher, von denen der eine, Trematres, den andern, aus Mord verurteilt zu werden, ermordet. Der Mörder jedoch weiß mit großer Geschicklichkeit und Schlaube alle Spuren der Tat und alle Verdachtsmomente auf eines Dritten zu lenken. Stannenberg erscheint da unser Meisterdetektiv Diggs, dem es gelingt, die Rätsel zu lösen, den Verbrecher zu ermitteln und damit großes Unheil von einer Reihe ehrenwerter Menschen abzuwenden. Hans Merendorn als Harry Diggs gibt wieder sein Bestes. Die Bilder sind wunderbar klar und prächtig anzuschauen. — Köstlich amüsiert sich alles über das dreiatige Lustspiel „Sire nicht die Klitterwachen“. Da ist jeder einzelne Darsteller ein wirkliches Original. — Alles in allem, ein gut gewähltes, empfehlenswertes Programm.

## Friedrich Wilhelm Brendel,

ein vergessener schlesischer Dichter.

(Fortsetzung aus Nr. 52 und Schluß.)

In einem frohenreichen, schönen Gedichte werden die am „heiligen Abende“ in Schlesien üblichen Gebräuche geschildert: Die Vorbereitungen, das Anziehen frischer Wäsche und guter Kleider, der Besuch der Christnacht und die festliche Fütterung des Viehes:

Heute kriegte viel zu frassa  
Jedes Viech, woff bei uns woar;  
Doch derr Hund ne mozt vargassa  
Un de Kowe, doas is woar!  
„Hinte, ei derr zwelfta Stunde“,  
Hört ick meine Mutter soan,  
Gibt das Viech mit Wofria Kunde,  
Obs müß iver Hunger loan.  
„A Klitte Stikka ei im Golle  
Freut (fragt) die andarn, wie 's a güt;  
Un nun noch derr Reihe alle  
San Beschid, wie 's im se fliest.“

Man achtet auf den Schatten: wessen Schatten ohne Kopf ist, muß im nächsten Jahre sterben. Die Soute kommen aus der Christnacht heim.

Mit a Rächtern ei a Hända  
Roama de Geshwister rel,  
Nu woars holt zum verblenda  
Ei dar Stue (Stube), tausend nel“

Der Vater aber trat ans Fenster, um nach dem Grade der Finsternis zu sehen, denn:

„Is derr Heiligabend Heide,  
Von merr goar wull Mundaschein,  
Ist au ei a Schen'n ganz lichte,  
Weil de Arnte schlecht ward sein.  
Dawer ist su schwarz wie heuer,  
Dufft ma halt a gudes Johr.“

Das Essen ist nun fertig und nach Gesang und Gebet geht es aus dem Hause der heiligen Nacht.

Schweinebrot, seit un prächtig,  
Dichte Klappan, die wo'n gut!  
Nu an Wascht, recht gru'n un mächtig,  
Woar hatz hinte wo'n gebrutt.  
Sauerkraut word un genussa,  
Un zulezte woarn gebrucht  
Pilze, do druf Bifig gussa,  
Die ick niemals arn gemucht.  
Dawer inse Mutter soate:  
War ne wo da Pilze ist,  
Die doch schmeckt wie Sollaate,

Hoat farrs ganze Johr doas Leiden,  
Doch im lene Kleder stihn,  
Wigas sein die schritta seiden;  
War se ist, dan stihn se schin.“

Es muß tüchtig gegessen werden, denn wer sich am hl. Abende nicht satt is, wird das ganze Jahr Hunger leiden. Nun kam der Wisse Ruprecht; er schwingt „die Stutte“ und

„Ist frag a noch menn Treima,  
Ob ick gut un fulsam war,  
Ob ick dal wär lara, schreima,  
Ob merr's Bata arnt fiel schwer.“

Darnach aber erschien das Christkind,  
Bekent goar prächtig,  
Weiß sel Klee, de Bänder rut;  
's red'te freindlich un bedächtig,  
Woar ne häßlich, wie der Lud.“

Da die Kinder das Examen bestanden,  
Bond's un uf de weiße Tischan,  
Woas ins Sacha, viel un schin.“

In mehreren Strophen werden die Geschenke näher beschrieben.

Nach der Einbeschierung aber, während von allen Tischgenossen Semmel, Nessel und Nüsse verzehrt werden, werden zwei uralte Orakel befragt. Unter vier Gefäßen werden versteckt: „a Bimpla, a Wiffa Brut, a schin Ringla un a Pienrig, rut.“ Jeder muß sich für eins der „Tipplan“ entscheiden; was darunter ist, zeigt ihm an, was es in einem Vierwöchjahr haben

wird, ob Lumpen oder Brot, Reichthum oder Ehre. Wer das Lumpenlos zieht, wird ausgelacht.

Darauf wird eine Schüssel mit Wasser auf den Tisch gestellt und Nuschalen mit Röhren als Boote hineingelegt.

Jede Schuale mit am Dichte  
Kriegt an Roama, nu gatt acht!  
Denn un kimmt scht de Geschichte,  
Die a gripha Epoh euch macht.  
Yammer zwä un zwä zuzomma  
Stallta merr, a Stewespoar.

Ist triewa merr wo summa  
Alle Woarian, och Herrsch!  
Di nu wieder zomma schwomma,  
Woan un Weid warn! Joders nel“

Auch das Amalbotenshafte ist dem Dichter oft vorzüglich gelungen. Sehr hübsch erzählte er zum Beispiel, wie ein mütterlicher Bauer einem großen Aboolaten heimgabte. Als ihn der einan „Bauspils“ schalt, erwiderte er:

„Hoo ick doch ja Bebestage  
Noch denn Pauerpilz gelahn;  
Doch an Harnpilz alle Tage  
Roan ick ihm zu assa gahn.“

Und als ihn der Anwalt in dem jeder Sitzgelegenheit daren Zimmer höhnisch zum Sitzen aufforderte, bedient ihn der schlagfertige Bauernmann:

„'s is schunn gut, ick loan noch fieshn!  
Hier ist wie ei arr Scherne:  
Schemmel hoat's halt freitlich ne,  
Dawer Hiegel, alle Heune,  
In, die fah'n do nimmeme!“

Eine Reise ins Riesengebirge und ein Besuch der damals erst neu erschlossenen Wadelsdorfer Felsen begeisterten Brendel zu langen Gedichten, die vom Wandern und Reisen vor 66 Jahren Kunde geben.

So bewährte sich Fr. W. Brendel in der Tat als ein treuer Bewahrer der heimischen Sprache und Sitten, und ordnet es darum, daß man sich seiner wieder einmal erinnern

rba.



# Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 10. März (Kätare).

In der Woche vom 10. März bis 18. März Be-  
grüßnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 10. März, vormittags 9 Uhr Haupt-  
gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr  
Pastor Büttner; vormittags 11 Uhr Kindergottes-  
dienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Forter;  
nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor  
Büttner; nachmittags 2 1/2 Uhr Konfirmandenprüfung:  
Herr Pastor Büttner; nachmittags 5 Uhr Gottes-  
dienst: Herr Pastor Roda g.

Mittwoch den 13. März, vormittags 9 1/2 Uhr Taufen:  
Herr Pastor Büttner; abends 8 Uhr vierter Passions-  
gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl in der Kirche:  
Herr Pastor Roda g.

Hermisdorf:

Sonntag den 10. März, vormittags 9 Uhr Gottesdienst,  
Beichte, hl. Abendmahl und Taufen in der Kirche:  
Herr Pastor Roda g.; vormittags 11 Uhr Kindergottes-  
dienst in der Kirche: Herr Pastor Roda g.; nachmittags  
1 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Roda g.

Donnerstag den 14. März, abends 8 Uhr vierter  
Passionsgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl in der  
Kirche: Herr Pastor Roda g.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 10. März, vormittags 11 Uhr Kinder-  
gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann;  
abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr  
Pastor Büttner.

Donnerstag den 14. März, abends 8 Uhr Kriegs-  
bestunde im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 10. März, vormittags 11 Uhr Kinder-  
gottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Mittwoch den 13. März, abends 8 Uhr Kriegsbe-  
stunde im Vereinsaal: Herr Pastor Lehmann.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus.

Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Weißstein, Flurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Gottesdienste der hiesigen evang.-lutherischen Kirche.

Sonntag den 10. März, vormittags 1 1/2 Uhr Beichte;  
vormittags 9 Uhr Predigt und hl. Abendmahl: Herr  
Pastor Birmele.

Mittwoch den 13. März, abends 1 1/2 Uhr Passions-  
predigt: Herr Pastor Birmele.

Gottesdienstoffnung für die kath. Pfarrgemeinde  
Waldenburg.

Sonntag den 10. März (4. Fastensonntag), früh  
7 Uhr hl. Messe; vormittags 8 Uhr Kindergottesdienst  
mit Ansprache; vormittags 1 1/10 Uhr Hochamt und  
Predigt; nachmittags 2 Uhr Kreuzweg-andacht und  
hl. Segen. — In der 8 Uhr-Messe Generalkommunion  
der Jungfrauen.

Wochentags 1 1/7 und 7 1/4 Uhr hl. Messen und Ge-  
legenheit zur hl. Beichte.

Mittwoch abends 1 1/8 Uhr Kriegsandacht.

Freitag abends 1 1/8 Uhr Fastenpredigt.

Von Donnerstag den 14. März bis Sonnabend den  
16. März finden abends 8 Uhr religiöse (Ererzitiens)  
Vorträge für Männer und Jünglinge statt. Näheres  
ergeben die Anschläge an den Kirchüren.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 10. März (4. Fasten-Sonntag), vor-  
mittags 1 1/8 Uhr Kindergottesdienst (Generalkommunion  
des Arbeitervereins); vormittags 9 Uhr Hochamt und  
hl. Segen; nachmittags 5 Uhr Fastenpredigt und hl.  
Segen.

Freitag abends 7 Uhr Kreuzwegandacht und hl.  
Segen.

Die hl. Messen an Wochentagen um 7 Uhr.

Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe und Sonn-  
abend nachmittags von 5 Uhr an.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 10. März (Kätare), vormittags 9 Uhr  
Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; vormittags  
11 1/11 Uhr und nachmittags 1 1/2 Uhr Taufen: Herr  
Pastor Jentsch; nachmittags 2 Uhr Prüfung der  
Konfirmanden der Oberschule: Herr Pastor prim. Born.

Mittwoch den 10. März, vormittags 10 Uhr Taufen;  
abends 7 1/2 Uhr vierter Passionsandacht mit Beichte und  
hl. Abendmahl: Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr hl. Messe;  
vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags  
2 Uhr Litanei und hl. Segen.

An Wochentagen früh 7 Uhr hl. Messe.

Mittwoch und Sonnabend abends 7 Uhr Kriegs-  
andacht.

Beichtgelegenheit täglich beim Gottesdienste, sowie  
an den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 10. März (Kätare), vormittags 1 1/9 Uhr  
Beichte und Feier des hl. Abendmahls; vormittags  
9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Mündel;  
der Kindergottesdienst fällt aus; vormittags 1 1/11 Uhr  
Prüfung der Konfirmanden aus Nieder Altwasser;  
nachmittags 1 Uhr Prüfung der Konfirmanden aus  
Ober Altwasser.

Dienstag den 12. März, abends 7 Uhr Passions-  
gottesdienst im „Grünen Baum“.

Mittwoch den 13. März, abends 7 Uhr Passions-  
gottesdienst mit Abendmahlsfeier in der Kirche.

Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 10. März (4. Fastensonntag, Feier  
der ersten hl. Kommunion in Altwasser und Seitendorf).

In Altwasser: früh 8 1/2 Uhr hl. Beichte; vormittags  
7 Uhr Frühmesse und Kindergottesdienst mit Orgel  
(Generalkommunion der Kommunionkinder aus früheren  
Jahren); vormittags 8 1/2 Uhr Versammlung der Erst-  
kommunionkinder in der Oberschule; vormittags 1 1/2 Uhr  
Abholung; vormittags 9 Uhr Hochamt, Ansprache, Tauf-  
gebete, hl. Kommunion und Ablassgebete; nachmittags  
2 Uhr Kreuzwegandacht; abends 7 1/2 Uhr Herz-Jesu-  
Andacht mit Ansprache.

In Seitendorf: vormittags 8 Uhr hl. Beichte; vor-  
mittags 9 Uhr Hochamt (Feier der ersten hl. Kommunion  
und Generalkommunion des kath. Arbeitervereins);  
nachmittags 2 Uhr Kreuzwegandacht.

Dienstag den 12. März hl. Messe in Seitendorf.

Freitag den 15. März hl. Beichte der Beichtkinder  
der Oberschule, und zwar nachmittags 2 Uhr die  
Mädchen, nachmittags 4 Uhr die Knaben.

Evangelische Kirchengemeinde zu Sandberg.

Sonntag den 10. März, vormittags 9 Uhr Gottes-  
dienst; vormittags 10 1/4 Uhr Kindergottesdienst; vor-  
mittags 11 1/4 Uhr Taufen.

Mittwoch den 13. März, abends 8 Uhr Passions-  
gottesdienst.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 10. März (4. Fastensonntag), vormittags  
6 Uhr hl. Beichte; vormittags 1 1/8 Uhr Frühmesse  
(Generalkommunion des Arbeiter- und Jugendvereins);  
vormittags 9 1/4 Uhr Hochamt und hl. Segen; nachmittags  
2 Uhr Fastenpredigt und hl. Segen.

Freitag den 15. März, abends 7 Uhr Kreuzweg-  
andacht und hl. Segen.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 10. März (Kätare), vormittags 8 1/2 Uhr  
Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche  
zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in  
der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Keller;  
vormittags 10 1/2 Uhr Prüfung der Konfirmanden in der  
Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Keller;  
vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seiten-  
dorf: Herr Pastor prim. Sembus; vormittags 9 1/2 Uhr  
Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn:  
Herr Pastor Soebel; vormittags 10 1/4 Uhr Kinder-  
gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn:  
Herr Pastor Soebel; abends 7 1/2 Uhr Familienabend  
des Evangel. Bundes im „Annahof“ in Neu Salzbrunn.

Mittwoch den 13. März, vormittags 9 Uhr Beichte  
und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder  
Salzbrunn; abends 7 Uhr Passions- und Kriegsbe-  
gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr  
Pastor prim. Sembus; abends 8 Uhr Kriegsbe- und  
Passionsgottesdienst im Saale der Sonne zu Ober  
Salzbrunn: Herr Pastor Soebel.

Die ordentliche  
öffentliche Stadtverordneten-Versammlung  
für den Monat März fällt aus.  
Der Stadtverordneten-Vorstand.  
Dr. Walter. Ruh.

## Höchstpreise für Gemüse.

Auf Grund der Verordnung vom 3. April 1917 über Gemüse,  
Obst und Süßfrüchte, sowie des Reichsgesetzes vom 4. August 1914  
nebst seinen Änderungs- und Ausführungsbestimmungen werden  
nach Anhörung der Preisprüfungsstelle mit Zustimmung der  
Reichsstelle für Gemüse und Obst nachstehende Erzeuger-, Groß-  
und Kleinhandelshöchstpreise festgesetzt:

Erzeuger- preis Mk.	Großhandels- preis Mk.	Kleinhandels- preis	
		je Str.	je Btr.
1. Dauerweißkohl . . . . .	7,50	11,50	18,50
2. Dauerrotkohl . . . . .	11,50	15,25	19,00
3. Dauerwirsingkohl . . . . .	11,00	15,25	19,00
4. Rote Speisebohnen und läng- liche Karotten . . . . .	8,50	12,00	16,50
5. Gelbe Speisebohnen . . . . .	8,50	9,50	12,50
6. Kleine runde Karotten . . . . .	13,50	18,50	25,50
7. Zwiebeln . . . . .	17,00	23,00	28,00

Die Preise gelten für gesunde, marktfähige Handelsware und  
treten am 1. März 1918 in Kraft.

Abweichende frühere Preisfestsetzungen werden hiermit auf-  
gehoben.

Überschreitung der Höchstpreise wird mit Gefängnis bis zu  
einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit  
einer dieser Strafen bestraft.

Waldenburg SchL, den 28. Februar 1918.

Der Preisaussschuß. v. Gütz.

Weiter veröffentlicht.  
Waldenburg, den 6. März 1918.

Der Magistrat.  
Dr. Erdmann.

## Zwiebelverkauf.

Den Grünzeughändlern sind holländische Zwiebeln zum Ver-  
kauf an hiesige Einwohner gegen Vorlegung und Abstempelung  
der Lebensmittelkarte zugeteilt worden. Jede Haushaltung soll  
1/2 Pfund zum Preise von 40 Pfg. erhalten.

Waldenburg, den 9. März 1918.

Der Magistrat.

## Kindernährmittelfarten.

In der Woche vom 11.—18. März 1918 können gegen Ab-  
schnitt 25 der Kindernährmittelfarte

125 Gramm Weizengrieß für 8 Pfg.  
und gegen Abschnitt 26

125 Gramm Reis, Zwiebad oder Rebstücken,  
Preis je nach Ausbruch,

bei den Firmen Artur Matthil, Charlottenbrunner Straße, und  
Friedrich Kammol, in der Neustadt, empfangen werden.

Waldenburg, den 8. März 1918.

## Der Magistrat.

## Lebensmittelfarten.

In der Woche vom 11. zum 17. März 1918 können empfangen  
werden:

gegen Abschnitt Nr. 30 der Lebensmittelfarte:  
100 Gramm Teigwaren,  
entweder Auszugsware für 17 Pfg. oder Wasserware für 12 Pfg.;

ferner gegen Abschnitt 31 der Lebensmittelfarte:  
250 Gramm Brotaufschlag,  
entweder Marmelade zum Preise von 50 Pfg. je Pfund, oder  
Kunsthonig Pakeware zum Preise von 75 Pfg. je Pfund, oder  
Kunsthonig lose Ware zum Preise von 78 Pfg. je Pfund, oder  
Rübenrost zum Preise von 50 Pfg. je Pfund.

Nach Ablauf dieser Zeit verlieren die Abschnitte ihre Gültigkeit.  
Waldenburg, den 5. März 1918.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.  
Waldenburg, den 6. März 1918.

## Der Magistrat.

- Nieder Hermisdorf, 6. 3. 18. Gemeindevorsteher.
- Dittersbach, 6. 3. 18. Gemeindevorsteher.
- Ober Waldenburg, 6. 3. 18. Gemeindevorsteher.
- Bärengrund, 6. 3. 18. Gemeindevorsteher.
- Dittmannsdorf, 6. 3. 18. Gemeindevorsteher.
- Reuthendorf, 6. 3. 18. Gemeindevorsteher.
- Seitendorf, 6. 3. 18. Gemeindevorsteher.
- Althain, 6. 3. 18. Gemeindevorsteher.
- Neuhain, 6. 3. 18. Gemeindevorsteher.
- Bangwäldersdorf, 6. 3. 18. Gemeindevorsteher.
- Rehmwasser, 6. 3. 18. Gemeindevorsteher.

## Gemeinde und Gut Ober Waldenburg.

Die Ausgabe der Zuzulage-  
marken pro März für Kinder im  
ersten Lebensjahre  
Montag den 11. März 1918,  
vormittags punkt 9 Uhr,  
im Gemeindefauro an die Em-  
pfangsberechtigten.  
Neuhendorf, den 9. 3. 18.  
Der Gemeindevorsteher.

## Christliche Versammlungen

Waldenburg Neustadt,  
Hermannstraße Nr. 23 part.,  
Eingang Snelisstraße.

Sonntag, früh 9 1/2 Uhr: Bibel-  
besprechstunde; 11 Uhr: Sonn-  
tagsschule; abends 8 Uhr:  
Predigt. Br. Ahrends,  
Bredlau.

Montag, abends 8 Uhr: Frauen-  
stunde.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt.

Neu-apostolische Gemeinde,  
Auenstraße 23, part.

Gottesdienst: Sonntag nachmit-  
tag 3 1/2 Uhr.

Freunde sind herzlich eingeladen.

Baptistengemeinde Altwasser,  
Charlottenbrunnerstr. 198.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.

Dienstag abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Dittersbach,  
Hauptstraße 148, II.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.

Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Blumenau,  
Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,  
nachmittags 3 Uhr: Predigt.

Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Freiburg,  
Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,  
nachm. 3 1/2 Uhr: Predigt.

Mittwoch abend 8 Uhr: Versunde.

Baptistengemeinde Neu Salz-  
brunn, Bethel-Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,  
nachm. 4 Uhr: Predigt.

Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.

Neuhendorf.  
Ausgabe der Zuzulage-  
marken pro März für Kinder im  
ersten Lebensjahre  
Montag den 11. März 1918,  
vormittags punkt 9 Uhr,  
im Gemeindefauro an die Em-  
pfangsberechtigten.  
Neuhendorf, den 9. 3. 18.  
Der Gemeindevorsteher.



## Berteilung der Nähfäden.

In Nr. 19 des Waldenburger Kreisblattes vom 6. März 1918 sind die näheren Bestimmungen über die Verteilung von Nähgarn und die Bestimmungen über das Meldeverfahren bzw. die Anmeldung der Verbraucher zur Kundenliste bei den Kleinhändlern enthalten. Auf diese Bestimmungen, die im Polizeibüro, Rathaus Zimmer Nr. 21, eingesehen werden können, weisen wir hiermit ganz besonders hin. Für die Bedarfsstellen sind folgende Meldestellen eingerichtet worden:

Firma Hampel & Ludwig für die Weißnäherinnen, Putzgeschäfte, Schneiderinnen, Schuhmacher, Wäschegegeschäfte, Kürschner, Hutmacher und Anstalten mit Inzassen, Firma Robert L. Breiter für die gewerbmäßigen Kleinhändler für Garne, Zwirne und bei der Schneiderrohstoff-Genossenschaft (Schneidermeister Fabian, Mühlenstraße Nr. 17) für die Herren- und Damenschneider. Der Bedarf ist von den gewerbmäßigen Verarbeitern vom 9. bis 16. März schriftlich anzumelden. Die Verbraucher haben ihre Anmeldung beim Kleinhändler in die Kundenlisten eintragen zu lassen und dabei die Lebensmittellisten vorzulegen. Die Menge, die auf jeden Kopf entfällt, wird später bekannt gegeben. Von den Kleinhändlern ist den Kunden ein Ausweis über die Anmeldung auszuhandigen. Waren sind bis zum 15. April bei den Anmeldestellen abzuholen, anderenfalls das Recht auf die Waren erlischt. Waldenburg, den 9. März 1918.

### Die Polizei-Verwaltung.

J. A.: Stempel, Polizeisekretär.

## Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse in Waldenburg in Schlesien. (Rathaus, Erdgeschoss.)

Reichsbankgirokonto. Postcheckkonto: Sparkasse 5855; Stadtgirokasse 14197. Mündelsicher.

Spareinlagen: rund 20 Millionen Mark. Rund 45 000 Sparbücher

Stadtgirokasse: Einlagen rund 1 1/2 Millionen Mark.

Sicherheitsvermögen mehr als 1 Million Mark.

Scheck-, Giro-, Depositen- und Kontokorrentverkehr.

Annahme von Spareinlagen und Depositen gegen sofort beginnende tägliche Verzinsung zu 3 1/2 und 4 Prozent.

Kostenlose Einziehung auswärts gemachter Spareinlagen und Depositen.

Annahme von Gehältern, Mieten, Hypothekenzinsen u. dergl. im Ueberweisungswege. Annahme von Aufträgen zur Zahlung wiederkehrender Leistungen (Steuern Zinsen, Mieten, Versicherungsbeiträge usw.)

Einlösung von fälligen Schecks, Bins- und Gewinnteilscheinen, ausgelosten Wertpapieren und zur Einziehung bestimmten Wechseln.

Vermittlung des An- und Verkaufs mündelsicherer Wertpapiere.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern, Hypothekenbriefen usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Vermietung von Schrankfächern zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Papieren in der städtischen Sicherheitskammer unter eigenem Verschluss der Mieter.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Schuldschein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Einzahlungen auf die S. Kriegsanzlei werden von jetzt ab vorzugsweise

mit 4 1/2 %

verzinst.

## Städtische Gewerbe- u. Handelsschule für Mädchen Waldenburg i. Schles., Mühlenstraße No. 29.

### Beginn der Sommerkurse April 1918.

- a) Handelskursus: Dauer ein Jahr;
- b) Haushaltungskursus: Dauer ein Jahr;
- c) Kursus für Schneiderinnen: Dauer sechs Monate;
- d) Kursus für Putz: Dauer sechs Monate.

Prospekte werden in der Schreibstube der Schule verabreicht. Anmeldungen nimmt täglich von 12-1 Uhr entgegen

Die Vorsteherin.

### Ober Waldenburg. Kindernährmittel.

In der Woche vom 11. bis 17. März 1918 können gegen Abschritt Nr. 25 der Kindernährmittelliste empfangen werden:

125 Gramm Weizen Grieß zum Preis von 8 Pfg. und gegen Abschritt 26 der Kindernährmittelliste:

125 Gramm Keks, Zwieback oder Lebkuchen,

Preis je nach Aufwand.

Nach Ablauf dieser Zeit verliert der Abschritt seine Gültigkeit. Die Kindernährmittel sind bei Herrn Kaufmann Friemel zu entnehmen.

Ober Waldenburg, 9. 3. 18.

Gemeindevorsteher.

### Gemeinde und Gut Ober Waldenburg.

Für die Woche vom 11. bis 17. März 1918 findet ein weiterer Kartoffelverkauf

Montag den 11. März 1918, vorm. von 9 bis 1 Uhr nachm., von der alten Schule aus statt.

Die Ausgabe der Bezugsscheine erfolgt zur selben Zeit im hiesigen Lebensmittelamt.

Ober Waldenburg, 9. 3. 18.

Gemeindevorsteher.

## Bekanntmachung.

In unserer, in Stück 55 vom 7. März 1918 dieses Blattes veröffentlichten Bekanntmachung betreffend Erhöhung der Strompreise ist der letzte Satz: "Für die Monate August bis Oktober wird die Kohlensteuer nachberechnet." zu streichen.

Waldenburg in Schles., den 7. März 1918.

Wiederstädtische Elektrizitäts- und Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft.

## Säuglings- und Kleinkinderkrippe Albertstraße 3.

Es werden noch Säuglinge und Kinder bis zu 3 Jahren tagsüber in Kost und Pflege genommen. Das Pflegegeld beträgt wöchentlich 1-2 Mark. Anmeldungen werktäglich von 9-11 und 6-7 Uhr in der Krippe.

Waldenburg, den 9. Februar 1918.

### Der Verwaltungsrat

der Säuglings- und Kleinkinderkrippe des Vaterländischen Frauenvereins Waldenburg i. Schl.

### Seitendorf.

In Gemäßheit des § 65 Abs. 1 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird hierdurch den hiesigen Steuerpflichtigen bekannt gemacht, daß zufolge Gemeindeverordnungsbeschlusses vom 29. Oktober 1917 für das Steuerjahr 1918 an Gemeindesteuern:

1. 230 % Zuschläge zur Staats- und fingierten Einkommensteuer,
2. 230 % der staatlich veranlagten Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer),
3. 45 % der veranlagten Betriebssteuer

zur Erhebung gelangen. An evangelischer Kirchensteuer werden pro 1918 25 % und an katholischer Kirchensteuer 20 % der Staats- und fingierten Einkommensteuer erhoben. Diejenigen evangelischen und katholischen Steuerpflichtigen, die mit einem fingierten Steuerjahre von weniger als 2,40 M. veranlagt sind, bleiben steuerfrei.

Der Einspruch gegen die Veranlagung zur Gemeinde-Einkommensteuer ist binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen, von dem auf die Zustellung der Benachrichtigung folgenden Tage an gerechnet, bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher schriftlich anzubringen und zu begründen.

Schließlich welse ich hiermit noch darauf hin, daß nach dem Beschlusse der Gemeindevertretung vom 18. Mai 1904 sämtliche Steuern, ausgenommen die Betriebssteuer, die im voraus für das ganze Jahr in ungetrennter Summe innerhalb 14 Tagen, und zwar vom Tage der Aushändigung des Betriebssteuer-Benachrichtigungsschreibens an gerechnet, zahlbar ist, vierteljährlich in der ersten Hälfte des zweiten Monats eines jeden Vierteljahres, spätestens also am 16. Mai, 16. August, 15. November, 15. Februar, zu entrichten sind, widrigenfalls die rückständigen Beträge im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens nach Maßgabe der Verordnung vom 15. November 1899 beigetrieben werden.

Seitendorf, 7. 3. 18.

Gemeindevorsteher.

## Künstl. Zähne, vollständige Gebisse und Plomben. Robert Krause, Dentist.

Ring 19, I. Stad. Waldenburg, Schubhaus Lad.

Ich verarbeite noch echten Kautschuk (Friedensware).

16 jähr. best empfohlene Zahnpraxis. / Reparaturen und Umarbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage. / Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends. Für Krankenkassenmitglieder Zahnbehandlung auch Sonntags.

Von Montag den 4. März 1918 ab ist meine Kanzlei Scheuerstrasse No. 19 (Gasthof zur Krone)

wieder an sämtlichen Wochentagen während der üblichen Geschäftsstunden geöffnet.

### Ganse,

Rechtsanwalt und Notar, Waldenburg i. Schl.

Telephon 423. Telephon 423.

Waldenburger Berg- und Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.

Aufträge für Konzerte, Vereinsfestlichkeiten, Beerdigungsmusiken usw., in Uniform und Zivil, nimmt gern entgegen

Musikalien-Handlung Herm. Zipsner, Vierhäuser-Platz (Kaiser-Automat).

Telephon 423. Telephon 423.

## Anbau- und Lieferungsverträge auf alle zur Erzeugung in Frage kommenden

### Herbstgemüse

gemäß den Vorschriften der Reichsstelle für Gemüse und Obst werden von uns in jedem Umfange direkt oder durch zugelassene Vermittler, die im Besitze der Handelsgenehmigung sind, abgeschlossen. Samen vorhanden. Angebote erbitet

Sächsische Dörrgemüse- u. Konservfabrik G. m. b. H.

Einkaufsbüro Berlin-Wilmersdorf, Berliner Straße 157. Telegr.-Adr. Dörrkonerven, Berlin. Tel. Umland 4860.

## Jeder

wasche sich den Kopf mit Teer-Haarwäsche Marke Eber. Stark schäumend. Große Fl. 6.- 3 Fl. a 5.75 Rp.

liefern Versandhaus Brillant, Eberswalde Ruhlaer Str. 18/1.

## Fichtenpflanzen,

2- u. 3 jährige Sämlinge, 4 jährig verschulte, und 4000 Stück 4 jährig verschulte

### Sittfichten

verkauft Rittergutsverwaltung Neu Lässig bei Feilhammer.

Keine Gänsefedern und Daunnen liefert preiswert. Verlangen Sie Preisliste, Rudolf Gielisch, Neutredbin 34, Oderbruch

## Saugwälderdorf.

Ausgabe der Kaffee-Ersatz-Marken Montag den 11. d. M., vormittags von 8-9 Uhr, im Gemeindebüro. Die Bestellabschnitte der gleichzeitig mit einem Bezugsabschnitt verliehenen Kaffee-Ersatz-Marken sind noch am selben Tage, also sofort, in dem Geschäft abzugeben, bei welchem der Kaffee-Ersatz gekauft werden soll. Der Verkauf des Kaffee-Ersatzes darf aber keinesfalls gegen Abgabe des Bestell-Abschnittes erfolgen, sondern erst gegen Abgabe des Bezugs-Abschnittes. Wenn auf diesen der Kaffee-Ersatz verkauft werden darf, wird später veröffentlicht.

Saugwälderdorf, 6. 3. 18. Verbrauchsausschuß.

Direkte Austr. v. mehrer. 100 heiratslust. Damen u. Verm. v. 5-200 000 M. Herren (a. ohne Vermög.), die rich u. reich heirat. wollen, erhalten kostenfrei. Auskunft: L. Schlesinger, Berlin, Wassmannstraße 29.

Wer will sich verheiraten? Jederzeit gute Partie. Strengste Verschwiegenheit.

Frau O. Thiel, Ehevermittlung, Breslau, Viktoriastr. 74, part.

## Ofensetzen u. Reparieren

wird sauber und billig ausgeführt

Albertstraße Nr. 13.

### Achtung!

### Raninchenzüchter!

Die Zellsammelstelle befindet sich beim Justizkollegen Arth. Adelt, Waldenburg, Cochiusstraße Nr. 1. Sämtliche Felle sind dort abzuliefern.

1000 M. auf Landwirtschaft i. Kreise Reichenbach, mit 18 Morgen Acker, Gebäude massiv, zu 5 % Zinsen halb od. 1. April zu leihen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

## Noten für Zither, Mandoline u. Laute

neu eingegangen!

Herm. Reuschel's Musikalienhandlung, am Sonnenplatz Nr. 37.

## Hand-Näh-Ahle

„Praktikus“ D. R. G. M. gen. gesch. ncht Steppstich wie die Maschine. — Jedermann kann seine Schuhe, Geschirre, Zelte, Wagendecken u. dgl. selber flicken. Preis p. Stck. mit Fadenklemmer sowie Nadelbehälter im Heft und Fadenhalter, mit 3 verschiedenen Nadeln, Faden u. Gebrauchsanweisung

**Mk. 3.50.**

„Praktikus“ ist aus Metall feinst versilbert, von unbegrenzter Dauerhaftigkeit, mit den neuesten technischen Verbesserungen. Nicht zu verwechseln mit minderwertigen Nachahmungen aus Holz und unversilberten, dicken, plumpen Metallahnen, welche die Arbeit erschweren. Versand gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme des Betrages durch

**H. Winkler & Co.,**  
München, Sonnenstraße 10/11/13.



**SCHORNSTEINBAU CUSTODIS**

**Düsseldorf,**  
Glockenstraße 16,  
**Kattowitz,**  
Dürerstraße 3.

## Schornsteine,

Kesselmauerungen, Feuerungsanlagen, Reparaturen.



**Zu den Vorgängen in Ostasien.**

London, 9. März. Daily Mail" erfährt aus Tientsin vom 5. März, daß Japan die Mitwirkung von China gern sehen würde, falls äußerste Maßregeln sich als notwendig erweisen sollten. China hofft auf finanzielle Unterstützung Japans und Amerikas bei den Ausgaben für die Expeditionstruppen im Norden. Am 4. März haben die Bolschewiki 50 Meilen westlich von Mandtschu an der Nordwestgrenze der Mandtschurei die Eisenbahnbrücken der Sibirischen Eisenbahn in die Luft gesprengt. Es wird auch berichtet, daß sie in der Nachbarschaft der Brücken die Schienen aufgedrückt haben. Das wird wahrscheinlich die Reise der Diplomaten, die aus Petersburg kommen, unterbrechen.

**England zweifelt an der deutschen Offensive.**

London, 9. März. Im Unterhause sagte Bonar Law am Schluß seiner Rede, er zweifle, ob die Offensive

kommen würde. Im Hauptquartier erwartet man einen Angriff, aber die Brigade- und Bataillonkommandeure, die in täglicher Fühlung mit dem Feinde sind, glauben nicht, daß die Deutschen angreifen werden, so überzeugt sind sie von der eigenen Ueberlegenheit.

**Englische Truppen nach Irland.**

Ueber 10 000 englische Truppen wurden laut einer Meldung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ in den letzten Tagen nach irischen Häfen übergeführt.

Druck und Verlag: Ferdinand Demel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). Verantwortlich für die Schriftleitung: Hel Klütlich, für Kellame und Inserate: S. Anders, sämtlich in Waldenburg.

**Wettervoraussage für den 10. März:**

Teilweise heiter, Nachtfrost.

**Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.**  
Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittlung des An- und Verkaufes von

**Kriegsanleihe**

und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigst Uebernahme von Vermögensverwaltungen, insbesondere v. solchen Personen, die infolge d. Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen; Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Uebernahme des Amtes als Testamentvollstrecker. Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

**J. Basch**

Kaiser-Wilhelm-Platz 4,  
6 Spezial-Schaufenster!

**Frühjahrs-Neuheiten!**

**Kostüme :: Kleider :: Mäntel :: Blusen :: Röcke**

sind in grosser Auswahl und aparten Sachen eingetroffen und wird um gefl. Besichtigung gebeten.

**Gute Pension**

per 1. April od. später für Schüler oder Schülerinnen empfiehlt Frau Charlotta Berger, Töpferstraße.

Auskunft erteilt Drescher, Kristerstraße 8.

Kaufe alte, auch zerbrochene

**Zahngelüste.**

Zahle für gute Gebisse bis 20 Mark, Platin, rein, g. W. 7.50, Brennstifte usw. nur Mittwoch den 13. März, von 10-5 Uhr, in Waldenburg im Hotel „zur goldenen Sonne“, Zimmer Nr. 1, 1 Treppe. Gleichzeitig laufe ich auch andere Kämmes zu höchsten Preisen.

Robert Endrich, Orth.

**Schlacht-**

**Kaninchen**

kauft nach lebend Gewicht, nicht unter 5 Pfund schwer,

**Franz Koch.**

Gut erhaltenes Musikwert

mit Platten steht zum Verkauf Ober Waldenburg, Kirchstraße Nr. 10, 1. Et.

Eine Seige ist zu verk. Töpferstraße 14a, 3 Tr.

**Gebr. elektrische Zuglampen**

(Kupferpendel) zu verkaufen bei Funks, Kreuzstraße 8, part.

**Kaninchen!**

3 Belgische Niesen-Jungtiere (Hämmen) zu verkaufen. Latt, Neusalzbrunn, Eigenheim-Rol.7.

**Schichtmeisterassistent**

welcher auch mit der Registratur vertraut ist, für sofort gesucht. Schmiedeberg i. Hgb.

**Beitrag Beratzelgrube der Vereinten Königs- und Laurabütte R.-O.**

**Tischlergesellen**

sucht Ernst Vogt, Möbelabrik, Waldenburg, Töpferstraße 31.

**Schachtarbeiter**

und Arbeiterinnen

für Akkord- und Stundenarbeit stellt ein Vorarbeiter Bergmann, Spulfabrik, Donnerau.

**Schulfreies Mädchen.**

kräftig und gesund, zu leichter, häuslicher Arbeit und zu einem kl. Kinde tagsüber per 2. April gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Intellig., redewandte Damen**

gezeigten Alters finden allerorts dauernden und reichlichen Verdienst nach vorzüglicher persönlicher Anleitung. Vornehme Tätigkeit, die auch im Nebenberuf die erwünschten Einnahmen verbürgt. Gest. Bernwerth, erb. an Gisela-Verein, Dresden, Gr. Zwingerstraße 13.

**Wegen Krankheit meines sezi-**

gen suche ich ein Mädchen,

welches auch etwas kochen kann. Persönliche Vorstellung erwünscht. Frau Kaufm. Clara Schumann, Sandeshut, Richardsgässl 3.

Suche für bald oder 1. April ein ordentliches

**Mädchen**

in Landwirtschaft. Frau Gutbes. Minna Weichert, Altkemnitz, Hgb.

**Jüngeres Mädchen**

wird angenommen Sandstr. 3.

**Jüngeres Mädchen**

für einige Stunden vormittags gesucht. Meldungen in A. Glaeser's Druckerei, Freiburger Straße.

**Saubere Bedienung**

sofort für dauernd gesucht Töpferstraße 7, parterre.

**Ausweisheine für Stellenvermittlerinnen**

sind zu haben in der Expedition des „Waldenburger Wochenblattes“.

**Bedienungsfrau**

od. Bedienungsmädchen

wird bald gesucht Auenstr. 32 I.

Suche ab 1. April eine saubere

**Bedienung,**

mögl. a. Neu Waldenb. Meld. v. 10 b. 12 Uhr Bittner, Hermannstr. 27 II.

Stille und ältere Mädchen in Saison-Stellung z. 2. April, sowie Landmädchen, Pferdeburgen, Osterjungken f. bald sucht Selma Kirsch, gew. Stellenverm., Neu Salzbrunn.

2 Stuben mit Küche 2. April zu beziehen

Scharnhorststraße 1.

**Gut möbl., saub. Zimmer**

per 1. April 1918 sucht junge, anständige Dame (Nektorentochter) mit voller Pension. Eigene Bettwäsche usw. Elektrisches Licht, separater Eingang erwünscht.

Offerten nur mit Preisangabe erbeten unter G. K. an die Expedition dieses Blattes.

Besseres Logis f. Herren Ober Waldenburg, Chauffeestr. 8a.

**Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung**

findet am Dienstag den 12. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Salon des Hotels „Glückhül“ statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht. 2. Rechnungslegung und Entlastungs-erteilung. 3. Beschlussfassung über die im Vereinsjahr 1918 zu treffenden Veranstaltungen. 4. Vorstandswahl. 5. Mitteilungen und Anträge.

Nach Erledigung der Tagesordnung geselliges Beisammensein der Mitglieder bei Kaffee etc., in welchem verschiedene musikalische Vorträge usw. geboten werden.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand des Ortsfrauenvereins.

Johanna Sprötte, Kliner, verw. Grubenrepräsentant, Bittgermeister.

**Restaurant „Stadtpark“**

empfehl. sich. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll Müller.



# Vorschuss-Verein zu Waldenburg

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Gegründet 1860.  
Reichsbank-Giro-Konto.

Postscheck-Konto Breslau Nr. 1568. Giro-Konto bei der Dresdner Bank, Berlin.

Zahl der Mitglieder 2697. Haftsumme für jedes Mitglied Mk. 1000.—.

Eigenes Vermögen und Haftsumme: ca. 5 Millionen Mark.  
Reservefonds Mk. 700 000.—, angelegt in mündelsicheren Papieren  
(Staats- und Provinzanleihen).

Scheck, Konto-Korrent und Spareinlagen ca. 9 Millionen Mark.  
Bilanzsumme ca. 11 1/2 Millionen Mark.

## Gewährung von Darlehen:

- gegen Verpfändung von Effekten, Kuxen, Hypotheken, Lebensversicherungs-Policen oder gegen Bürgschaft zu kulantesten Zinssätzen und Rückzahlungsbedingungen;
- an durch den Krieg Geschädigte zu Vorzugsbedingungen — zinsfrei oder 2—4% Jahreszinsen je nach der Höhe des Darlehens.

**Annahme von Spareinlagen und Depositen zu 3 1/2 und 4% Zinsen.**

**Eröffnung von Scheck- und Konto-Korrent-Konten.**

**Vermittlung des An- und Verkaufs von Wertpapieren und Kuxen.**

**Kostenfreie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Kuxen, Hypotheken, Sparkassenbüchern, Policen usw.**

**Kostenfreie Verlosungskontrolle von Wertpapieren unter Garantie.**

**Provisionsfreie Einziehung v. auswärts zahlb. Schecks u. fälligen Wechseln.**

**Einlösung von gelosten Effekten, Zins- und Dividendenscheinen.**

**Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebessicherer Stahlkammer unter eigenem Verschluss der Mieter, Jahresmiete von Mk. 3.— an.**

## Berein Schlesischer Gastwirte von Waldenburg und Umgegend. (E. V.)

Außerordentliche

## Mitglieder-Versammlung (General-Versammlung)

Donnerstag den 14. März 1918, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal „Hotel Gold-Schwert“, Waldenburg.

Tagesordnung:

- Jahresbericht.
- Kassenbericht 1917/18 und Entlastung des Kassierers.
- Wahl des Gesamt-Vorstandes.
- Anträge und Mitteilungen.
- Wahl des Vereinslokals für das folgende Geschäftsjahr.
- Zu § 10 Absatz 5: Ehrenmitgliedschaft.

**Punkt 3 Uhr: Monats-Versammlung.**

Um zahlreiches Erscheinen der Kollegen und Kolleginnen wird gebeten. B. u. F.-Karten mitbringen.

Der Vorsitzende, Julius Friese.

Nach der General-Versammlung: Freisprechen von Schreibern, Prämierung Treudienender, sowie Ehrung von Jubilaren.

## APOLLO-THEATER Ober-Waldenburg (Zur Plumpo)

Nur noch bis Montag:

## Die sterbenden Perlen.

Das IV. Meisterstück des berühmten Detektivs

## Harry Higgs.

Detektivdrama in 5 großen Akten.

Ferner:

## Störe nicht die Flitterwochen.

Ein köstliches Lustspiel in einem Vorspiel und 3 Akten.

Anfang Sonntags 4 Uhr, Wechentags 6 Uhr.

## Orient-Theater Freiburgerstraße 115

Nur 4 Tage!

Freitag bis Montag:

Die beliebte

Künstlerin und Tragödin

## Maria Carmi

in dem sensationellen Film-

kunstwerk:

## Die Kunst- reiterin,

oder:

## Die Sühne ihrer Jugendsünde.

Großes Drama,  
4 Akte. 4 Akte.

Fesselnde,  
spannende Handlung!  
Große Ausstattung!!

Klare Bilder:

## Außerdem das köstliche Lustspiel: Geheimrats Guste.

Großes humorvolles  
Lustspiel.

Anfang Wechentags 6 Uhr,  
Sonntags 4 Uhr.

## Vereinigte Feuer- und Metallarbeiter - Innung (Zwangs-Innung) zu Waldenburg in Schlesien.

## Die Quartals-Versammlung

findet Montag den 8. April 1918, nachmittags 3 Uhr, in der „Herberge zur Heimat“ in Waldenburg statt.

Die einzelnen Termine werden den Innungsmitgliedern durch besondere Anschreiben bekannt gegeben.

Der I. Obermeister Friedrich Pohl.



## Kaiser-Panorama,

Auenstr. 34, neb. d. Gymnasium.

Don. Sonntag den 10. März  
bis einschl. Sonnabend d. 16. März:

## Das schöne Heidelberg und eine Wanderung im Neckartal.

## Waldenburger Sportverein

unter dem Protektorat Sr. Durchlaucht des Fürsten von Pleß.

## 9. Stiftungsfest

am 17. März 1918, im Saale der „Gorkauer Halle“, in Form eines öffentlichen Theaterabends.

Vortragsfolge:

- „1914.“ Ein Kriegsvorpiel für die Bühne von Wilhelm Schmitzborn.
- Lebende Bieder.
- „Schönheitspreis und Liebespreis.“ Lustspiel von Josef Schweizer.
- Damenreigen.
- „Papa Wachtel.“ Lustspiel von Max Waldenburg.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Beginn pünktlich 7 Uhr.

Eintrittspreis 0,50 Mk.

Vorverkauf in der Zigarrenhandlung Friedrich Kammel, hier, Freiburger Straße.

Einladungen werden nicht versandt.

## Hôtel „Försterhaus“, Dittersbach.

Sonntag den 10. d. Mts. von 3 1/2 Uhr ab:

## Grosses Konzert

der Dittersbacher Bergkapelle,  
unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn F. Hauck.

Entree 20 Pfg. Hochachtungsvoll W. Förster.

## Union-Theater.

Nur bis Montag:

## Rosa Porten

in:

## Gräfin Maruschka.

3 spannende Akte! Wunderbare Ausstattung!

## Ein Zirkusmädel.

Lustspiel in 4 Akten.

In den Hauptrollen:

Lisa Weise, Kari Beckersachs.

Außerdem:

Im italienischen Kampfgebiet zwischen Brenta u. Piave.

## Gorkauer Bierhalle.

Sonntag den 10. März e.:  
(letzte) Stadt.

## 9. Volks-Konzert

von der

Waldenburger Berg- und  
Fürstl. Pleß'schen Kurkapelle  
Anfang abends 8 Uhr.  
Entree 20 Pfg.

## Hotel Goldnes Schwert.

Täglich abends,  
Som. und Feiertags von  
4 Uhr nachm. ab:

## Konzert

des

## Künstler-Trios.

Dir. Laube.

Sonntags von 11—1 Uhr:

Matinee.

△ Glückauf z. Brudertrene.

Sonabend d. 9. 3., abds.

7 1/2 U.: Tr. △ I.

Donnerst. d. 21. 3., 7 1/2 U.:

Mstrw. △ III.

## Gasthof zum Tiefbau in Dittersbach.

Sonntag den 10. März:

## Musikal. Unterhaltung.

Altdeutsche Kapelle  
und Bedienung  
in Tiroler Kostüm.

Schneidige Musik.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt 20 Pfennige.

Es laden freundlichst ein  
Stranch. E. Müller.